

**Beziehungen und Familienleben  
in Deutschland  
(2009/2010)  
Welle 2**

Vorgelegt von  
TNS Infratest Sozialforschung, München

Dr. Jana Suckow  
Projektleiterin  
Familie, Bildung und Bürgergesellschaft  
Tel. 089/5600-1518  
Jana.Suckow@tns-infratest.com

Ulrich Schneekloth  
Bereichsleiter  
Familie, Bildung und Bürgergesellschaft  
Tel. 089/5600-1493  
Ulrich.Schneekloth@tns-infratest.com

Philipp Wich  
Projektleiter  
Familie, Bildung und Bürgergesellschaft  
Tel. 089/5600-1098  
Philipp.Wich@tns-infratest.com

	<b>Seite</b>
<b>Vorbemerkung</b>	<b>4</b>
<b>1. Stichprobe</b>	<b>5</b>
1.1 Grundgesamtheit	5
<b>2. Erhebungsinstrumente</b>	<b>5</b>
2.1 Überblick	5
2.2 CAPI Ankerperson	6
2.3 PAPI Partner	7
2.4 CAPI Kind	8
2.5 PAPI Erziehung	8
2.6 PAPI Eltern	8
2.7 Incentivierung	9
2.8 Interviewdauer Ankerperson	9
2.8 Interviewdauer Kind	11
2.9 Besonderheiten im Programm	12
<b>3. Durchführung der Erhebung</b>	<b>12</b>
3.1 Zeitlicher Verlauf	12
3.2 Interviewerschulung und -einsatz	18
3.3 Hotline	20
3.4 Panelpflege und Befragtenhomepage	21
3.5 Kontinuierliche Adressrecherche	22
<b>4. Ergebnisse der Feldarbeit</b>	<b>27</b>
4.1 Teilnahme Ankerpersonen	27
4.1.1 Beschreibung der Stichprobe	27
4.1.2 Panelstabilität	29
4.2 Teilnahme Partner	36
4.3 Teilnahme Kinder	39
4.4 Teilnahme Erziehung	40
4.5 Teilnahme Eltern	41
4.6 Partnerexperiment	46
4.7 Gewichtung	47

4.8	Interviewerbefragung	47
4.9	Datenaufbereitung, -prüfung und -auslieferung	51
	<b>Anlagen</b>	<b>56</b>

## Vorbemerkung

Der vorliegende Methodenbericht bezieht sich auf die von TNS Infratest Sozialforschung 2009/2010 durchgeführte zweite Welle der Repräsentativerhebung zum Thema „Beziehungen und Familienleben in Deutschland“<sup>1</sup> (kurz: Familienpanel). Auftraggeber ist ein Forschungsverbund aus vier deutschen Universitäten (Bremen, Chemnitz, Mannheim, München) – die Finanzierung erfolgt aus Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG).

Der Bericht dokumentiert unter methodischen Gesichtspunkten die Feldarbeit. Inhaltliche Auswertungen sind Aufgabe des Forschungsverbundes.

Das Familienpanel ist als Ankerpersonen-Panel angelegt – zusätzlich zu diesen Personen wurde in der zweiten Welle das geplante vollständige Multi-Aktor-Design realisiert. Dieses umfasst die Partner, (Stief-)Eltern und Kinder der Ankerpersonen im Alter von 8 bis 15 Jahren.

Der Fragebogen für die Ankerpersonen ist gemäß den Vorgaben des Forschungsverbundes als persönlich-mündliche Befragung umgesetzt worden. Dies wurde computergestützt als CAPI-Fragebogen (Computer-Assisted-Personal-Interview) realisiert. Die Möglichkeiten der Computerunterstützung wurden dafür genutzt, die komplexen Filterführungen im Hintergrund für Ankerperson und Interviewer unbemerkt ablaufen zu lassen. Das computergestützte Fragebogenprogramm wurde von den vier Standorten und TNS Infratest Sozialforschung im Vorfeld der Haupterhebung ausführlich getestet und im Rahmen eines Pretests mit N = 151 Befragten geprüft.<sup>2</sup>

Die zusätzlichen Aktoren wurden in unterschiedlichen Modi befragt. Die Befragung der Kinder der Ankerpersonen erfolgte ebenfalls persönlich-mündlich und computergestützt. Die Partner und (Stief-)Eltern der Ankerpersonen wurden schriftlich befragt.

Die Erhebung wurde im Zeitraum Mitte Oktober 2009 bis Mitte April 2010 durch erfahrene Interviewer des TNS Infratest-Interviewerstabes durchgeführt.

---

<sup>1</sup> Dies ist die Bezeichnung des Projekts für die Ankerpersonen. In der wissenschaftlichen Öffentlichkeit läuft dieses Projekt unter Pairfam.

<sup>2</sup> Für den Pretest wurde ein eigenständiger Methodenbericht erstellt – dieser ist nicht Bestandteil der aktuellen Ausführungen.

## 1. Stichprobe

### 1.1 Grundgesamtheit

Die Grundgesamtheit für die zweite Welle des Familienpanels stellten alle Personen dar, die in der ersten Welle bereits an der Befragung teilgenommen haben und im Interviewverlauf oder zwischen den Erhebungswellen einer weiteren Befragung im Rahmen dieses Projekts nicht widersprochen haben.

Insgesamt wurde eine Bruttostichprobe im Umfang von 12.054 Personen eingesetzt, die sich folgendermaßen auf die drei Kohorten verteilt:

Kohorte 1 (geboren 1991-1993):	N = 4.275
Kohorte 2 (geboren 1981-1983):	N = 3.870
Kohorte 3 (geboren 1971-1973):	N = 3.909

Befragt werden konnten in der zweiten Welle 9.069 Personen.

## 2. Erhebungsinstrumente

### 2.1 Überblick

Die Erhebungsinstrumente der zweiten Welle „Beziehungen und Familienleben in Deutschland“ umfassen folgende Bestandteile:

- eine persönlich-mündliche Befragung der Ankerpersonen (CAPI)<sup>3</sup>
- eine schriftliche Befragung der Partner der Ankerpersonen (PAPI) (Anlage 1)
- eine persönlich-mündliche Befragung der Kinder der Ankerpersonen (CAPI)<sup>3</sup>
- eine schriftliche Befragung der Ankerpersonen und Partner über die Kinder (PAPI) (Anlage 2)
- eine schriftliche Befragung der (Stief-)Eltern der Ankerpersonen (PAPI) (Anlage 3).

---

<sup>3</sup> Da der Fragebogen bislang in keiner der finalen Programmierung entsprechenden Version vorliegt, wurde darauf verzichtet, diesen im Anhang aufzuführen.

## 2.2 CAPI Ankerperson

Die Ankerpersonen wurden durch die eingesetzten Interviewer persönlich-mündlich befragt. Eine telefonische Befragung war nicht möglich, da das Befragungsprogramm einen Teil enthielt, den die Ankerperson selbstständig am Laptop ausfüllen sollte (CASI). Das Fragenprogramm für die Ankerpersonen umfasste die folgenden Bereiche:

- allgemeine Werte
- Life History Calendar (LHC) für den Zeitraum zwischen der ersten und zweiten Erhebung
- Haushaltsraster
- Kindheitsgeschichte
- Erwerbstätigkeit
- Einstellung zum Single-Dasein
- Einschätzung der aktuellen Partnerschaft (Institutionalisierung, Konfliktverhalten, Unterstützung)
- Trennung
- Sexualität und Verhütung
- Fertilität
- intergenerationale Beziehungen (IGB)
- Netzwerk
- aktuelle Einkommenssituation (individuell und auf Haushaltsebene)
- Persönlichkeit
- Gesundheit.

Die Beantwortung der Fragen sollte durchschnittlich 70 Minuten dauern – die Dauer variiert jedoch zum einen danach, welcher Kohorte die Ankerpersonen angehören und zum anderen danach, ob ein Partner vorhanden ist oder nicht (vgl. Kapitel 2.8).

Als besonders innovativ am Fragenprogramm der zweiten Erhebungswelle sind vor allem zwei Bestandteile hervorzuheben: der Life History Calendar und das Zuspielen von Informationen aus der Vorwelle (Dependent Interviewing).

Der Life History Calendar (Lebensverlaufskalender) erfasst die Änderungen beim Befragten, die seit dem letzten Interview stattgefunden haben, auf Basis eines Java-basierten Tools. Dieses wurde in die bei TNS Infratest übliche Befragungs-Software integriert. Der LHC umfasst insgesamt vier Lebensbereiche: Partnerschaft, Kinder, Wohnen sowie Bildung und Erwerbstätigkeit.

Die biographischen Ereignisse innerhalb des Zeitintervalls seit der letzten Befragung werden in Form eines digitalen Kalenders abgefragt – die x-Achse dient dabei als Zeitachse mit variabler Periodenabgrenzung. Sie passt sich dem Abstand zwischen dem Interview der Vorwelle (Monat, Jahr) und dem aktuellen Interviewdatum an. Die aus der Vorwellenerhebung in einer Datenbank hinterlegten und in der CAPI-Maske eingeblendeten Angaben können bestätigt, korrigiert oder gelöscht werden. Zur Sicherung von lückenlosen und plausiblen Angaben laufen für die meisten der im LHC erfassten Lebensbereiche verschiedene Lücken- und Konsistenzchecks ab. Der Interviewer markiert die Länge von bestimmten Episoden im Kalender in

Form von Querbalken – d.h. die Erfassung der Zeitintervalle für bestimmte Episoden erfolgt grafikbasiert. Durch hinterlegte Prüfprogramme können am Bildschirm leicht sichtbare Lücken oder sich zeitlich überschneidende Angaben erkannt und sofort korrigiert werden, ohne dass hierfür aufwendige offene Eingaben oder Textspezifikationen notwendig sind.

Neben dem LHC werden auch in anderen Bereichen des Interviews Informationen aus der Vorwelle zugespielt. Vorwellengestütztes dependent interviewing kann im Rahmen von Längsschnitterhebungen die Befragung für den Interviewer und den Befragten angenehmer gestalten, insbesondere wenn es um Angaben geht, die tendenziell eher zeitstabil sind. Dies gilt zum Beispiel für retrospektive Angaben zur Fertilitätsbiographie. Für diejenigen Befragten, bei denen sich in den entsprechenden Lebensbereichen seit der letzten Erhebung keine Veränderungen ergeben haben, kann die Zuspierung von Vorwellenangaben die Befragungssituation entlasten. Daneben kann sie die Interviewdauer verkürzen und einen positiven Effekt bei den Befragten dahingehend entstehen lassen, dass der Interviewer „gut vorbereitet“ wirkt und bestimmte Angaben nicht in jeder Erhebungswelle wieder von neuem gemacht werden müssen, zumal aufgrund des Paneldesigns eine Vielzahl von Fragen zu zeitveränderlichen Themen sowieso in jeder Welle gestellt werden müssen. Bei „Beziehungen und Familienleben in Deutschland“ umfasste das dependent interviewing mehr als 300 Variablen zu unterschiedlichen Themenbereichen. Es wurde vorwiegend proaktiv eingesetzt, d.h. der Zustand der vorherigen Befragung wird angezeigt, und die Ankerperson wird gefragt, ob sich an diesem Zustand etwas geändert hat bzw. sie wird gebeten, den zugespielten Zustand zu bestätigen oder an die aktuelle Situation anzupassen. Daneben waren einige Informationen aus der Vorwelle ‚im Hintergrund‘ relevant, d.h. sie waren wichtig für die Filterführung. Diese wurden weder vom Interviewer noch von der Ankerperson wirklich bemerkt (bspw. wer in der ersten Welle bereits angegeben hatte, dass ein Elternteil gestorben ist, wurde nicht noch einmal gefragt, ob dieses Elternteil noch lebt).

### **2.3 PAPI Partner**

Die Partner der Ankerpersonen wurden – sofern das Einverständnis der Ankerperson und/oder des Partners vorlag – mit einem schriftlichen Fragebogen befragt. Dieser umfasste dieselben Themengebiete wie die Befragung der Ankerpersonen, jedoch in deutlich kürzerem Umfang. So wurde bspw. auf die Erfassung des Netzwerks ebenso verzichtet wie auf die Erfassung der Haushaltsmitglieder. Einen Unterschied gibt es jedoch in Bezug auf die intergenerationalen Beziehungen: hier wurde der Partner nicht nur zu seinen eigenen Eltern gefragt, sondern – sofern vorhanden – auch zu den Eltern der Ankerperson.

Der Fragebogen umfasste insgesamt 28 Seiten. Befragt wurden sowohl Partner, die mit der Ankerperson zusammenleben als auch solche, die einen separaten Wohnsitz haben.

## 2.4 CAPI Kind

Ein Kind der Ankerperson wurde – sofern das Einverständnis der Ankerperson vorlag, persönlich-mündlich befragt. Hierbei handelte es sich um das jüngste im Haushalt lebende Kind, das zwischen 8 und 15 Jahren alt ist – unabhängig davon, ob es ein leibliches Kind, Stief-, Adoptiv- oder Pflegekind ist. Dieses Kind wurde anhand der von der Ankerperson gemachten Angaben als das Zielkind identifiziert, und die Ankerperson wurde um ihr Einverständnis zur Kinderbefragung gebeten.

Das Kinderinterview sollte im Durchschnitt ca. 15-20 Minuten dauern. Es umfasste die Themengebiete Schule, Beziehung zu den (Stief-)Eltern, Großeltern und Gleichaltrigen.

## 2.5 PAPI Erziehung

In Bezug auf das mit einem eigenständigen CAPI zu befragende Kind wurden die Ankerperson und ihr im Haushalt lebender Partner gebeten, jeweils einen sechsseitigen Erziehungsfragebogen auszufüllen. Dieser behandelte Themen des Umgangs mit dem Zielkind und Erziehungsfragen. Auf einen Versand der Erziehungsfragebögen an nicht im Haushalt lebende Partner wurde verzichtet, da aus Kinderperspektive auch nur zu im Haushalt lebenden Elternteilen Antworten erfasst wurden.

Damit steht ein umfassendes Potential für dyadische (bzw. sogar triadische) Analysen von Eltern-Kind-Beziehungen zur Verfügung. Übereinstimmungen zwischen den Elternteilen in der Wahrnehmung und Einschätzung des Kindes können ebenso analysiert werden wie die wechselseitige Perspektive von Kind und Elternteil.

## 2.6 PAPI (Stief-)Eltern

Die Ankerpersonen wurden des Weiteren darum gebeten, dass ihre (Stief-)Elternteile sich an einer schriftlichen Befragung beteiligen. Unabhängig von der möglichen Kohabitation mit den Eltern oder einzelnen Elternteilen wurden die Ankerpersonen zum einen um das Einverständnis zur Elternbefragung gebeten, zum anderen wurden im Zuge des Einverständnisses die Adressen der Elternteile erhoben, um den postalischen Versand des Fragebogens zu ermöglichen. Ein Hinterlassen des Elternfragebogens im Haushalt der Ankerperson war – im Gegensatz zur Partnerbefragung – nicht möglich.<sup>4</sup>

<sup>4</sup> Begründet war dies größtenteils darin, dass die Belastung des Interviewers nicht zusätzlich erhöht werden sollte – denn zum einen standen drei Sprachversionen zur Auswahl, von denen im Vorhergehen nicht klar war, welche zum Einsatz kommen wird. Zum anderen müssen die Eltern explizit darauf hingewiesen werden, welches das Zielkind ist, zu dem die meisten Fragen beantwortet werden sollen (=Ankerperson). Der Hinweis darauf, welches das Zielkind ist, wurde mit dem Anschreiben an die Eltern geliefert.

Der Fragebogen umfasste insgesamt 26 Seiten. Themengebiete waren v.a. die Beziehung zur Ankerperson, zu den ggf. vorhandenen Enkeln, den eigenen Eltern und die eigene Partnerschaft. Der Fragebogen lag in drei Sprachversionen vor: deutsch, türkisch und russisch – in Abhängigkeit vom Geschlecht der Ankerperson jeweils in einer Sohn- und einer Tochterversion.

## **2.7 Incentivierung**

Aufgrund der nicht unerheblichen Belastung durch das lange und komplizierte Interview wurde die Teilnahme an der Untersuchung im Interesse einer hohen Teilnahmebereitschaft und im Hinblick auf eine zu erreichende hohe Panelstabilität honoriert.

Monetäre Belohnungen haben sich in persönlich-mündlichen Befragungen als am vorteilhaftesten erwiesen, daher erhielten die Befragten selbst im Anschluss an das Interview vom Interviewer 10 Euro in bar.

Darüber hinaus erhielten die Partner und Eltern der Befragten, die sich an der schriftlichen Befragung beteiligten, ein 5 Euro-Los der ARD-Fernsehlottarie. Die an der Befragung teilnehmenden Kinder der Ankerpersonen wurden im Wert von 5 Euro belohnt. Nach Absprache mit der Ankerperson erhielt entweder das Kind selbst die 5 Euro in bar oder die verantwortliche Ankerperson.

## **2.8 Interviewdauer Ankerperson**

Neben der Messung der Anfangszeit des Interviews und der Endzeit waren weitere 32 Zeitmarken im Interview eingebaut; dies ermöglicht eine detailliertere Analyse der Interviewdauer.

Aus der Berechnung der Gesamtinterviewdauer wurden 70 Fälle ausgeschlossen, da hier das Interview aufgrund von Unterbrechungen über zwei Tage lief und eine zuverlässige Zeitmessung nicht mehr gegeben war. Des Weiteren wurden 719 Fälle in der Analyse nicht berücksichtigt, da hier die Interviewer dokumentierten, dass es zwischenzeitliche Unterbrechungen oder längere Pausen gab. Diese Fälle gehen jedoch in die Betrachtung der Dauern der einzelnen Module mit ein, da identifiziert werden kann, welche die Module mit Unterbrechung gewesen sind. Für die Analyse der Gesamtdauer verbleiben also 8.280 Interviews.

Über alle drei Kohorten zusammen beträgt die durchschnittliche Interviewdauer 65 Minuten, der Median liegt bei 62 Minuten.

Dass die Interviewdauer nach Kohorte und Partnerschaftsstatus variiert, wurde bereits angesprochen, die folgende Übersicht verdeutlicht dies:

Tabelle 1: Interviewdauer nach Kohorte und Partnerschaftsstatus

	N	Dauer in Minuten (MW)
<b>Kohorte 1 (gesamt)</b>	3.245	
- ohne Partner	2.178	62
- mit Partner	1.067	57
		69
<b>Kohorte 2 (gesamt)</b>	2.405	66
- ohne Partner	765	59
- mit Partner	1.640	70
<b>Kohorte 3 (gesamt)</b>	2.630	68
- ohne Partner	494	61
- mit Partner	2.136	70

TNS Infratest Sozialforschung 2010

Es zeigt sich, dass Personen mit Partner im Durchschnitt eine 10 Minuten längere Interviewdauer haben als Singles. Die Differenz zwischen den drei Kohorten, die noch in der ersten Befragungswelle bestand, hat sich deutlich minimiert – zwischen der ersten und der dritten Kohorte besteht nunmehr nur noch eine Differenz von 6 Minuten. Zurückzuführen ist dies größtenteils darauf, dass in dieser Welle keine retrospektive Befragung seit dem 14. Lebensjahr stattgefunden hat.

Aufgeteilt nach den verschiedenen Modulen im Fragebogen ergibt sich folgende Verteilung der Dauern<sup>5</sup>:

Tabelle 2: Interviewdauern nach Modul

Modul	N	Dauer in Min.
Identifizierung und allgemeine Werte	9055	4,4
LHC	8363	9,3
Haushaltsraster	9058	1,7
Ausbildung, Erwerb	9068	2,2
Kindheitsgeschichte	9069	1,1
Einstellung zum Single-Dasein	3899	2,3
Partnerschaft CAPI und Demographie neuer Partner	1609	1,4
Demographie Partner	5443	1,5
Institutionalisierung	5427	,9
Zustimmung Partnerbefragung	5357	1,7
Partnerschaft CASI	5392	7,1

<sup>5</sup> Da nicht alle Module an alle Ankerpersonen gestellt wurden bzw. teilweise auch nach Kohorte variieren, ergibt sich in der Summe der Module eine andere Größe als bezüglich der gesamten durchschnittlichen Interviewdauer.

Persönlichkeit CASI	9068	4,3
Trennung Ex-Partner	705	,5
Trennung II	525	1,0
eigene Erziehung	3535	2,5
Sexualität	9069	,8
Schwangerschaft und Verhütung	9065	1,1
Fertilität	9063	8,1
Neugeborenenmodul	439	2,5
Betreuung Kinder	3622	1,4
Sorgerecht und Erziehung	3060	2,4
Zustimmung Kinder- und Erziehungsbefragung	1375	2,8
IGB I (Partnerschaft Eltern)	8966	,6
IGB II (Values of Parents)	8878	1,2
IGB III (Kontakt)	8875	,4
IGB IV (Nähe, Wohnentfernung, Ambivalenz)	8780	2,9
IGB V (Unterstützung geben und erhalten)	8773	3,7
Zustimmung Elternbefragung	8781	1,6
Netzwerk (Generatoren)	9059	4,0
Netzwerk (Deskriptoren)	7994	2,4
familiales Unterstützungspotential	9066	,9
Einkommen	9068	2,3
Gesundheit bis Ende	9018	2,1

TNS Infratest Sozialforschung 2010

## 2.9 Interviewdauer Kind

In Anbetracht der Kürze des Kinderinterviews wurde auf zusätzliche Zeitmarken verzichtet – es wurde lediglich die Anfangs- und die Endzeit des Interviews erfasst.

Über alle befragten Kinder hinweg beträgt die durchschnittliche Interviewdauer 17 Minuten, jedoch zeigen sich hier – wie erwartet – Unterschiede nach dem Alter der Kinder. Vor allem junge Kinder brauchen deutlich länger, um die ihnen gestellten Fragen zu beantworten, wie die folgende Tabelle zeigt:

*Tabelle 3: Interviewdauer nach Alter der Kinder*

	<b>N</b>	<b>Minuten</b>
Geboren 2000-2001	407	17,8
Geboren 1997-1999	327	16,5
Geboren 1994-1996	128	14,3

TNS Infratest Sozialforschung 2010

## 2.10 Besonderheiten im Programm

Nachdem das Programm einige Wochen im Feld war, wurde zunächst Mitte November durch TNS Infratest ein Filterfehler im Programm entdeckt, der dazu führte, dass eine neue Version des CAPI erstellt werden musste. Im weiteren Feldverlauf wurden weitere kleinere Modifikationen am CAPI vorgenommen. Insgesamt waren drei modifizierte CAPI-Versionen eingesetzt.

Version 0	Urversion (N = 1.908)
Version 1	Änderung an v288 (N = 4.132)
Version 2	Änderung im Zugriff auf Interviewmonat Vorwelle (N = 2.128)
Version 3	Änderung Geburten 2010 LHC (N = 901)

Auch beim Kinder-CAPI hat es eine kleine Modifikation im Feldverlauf gegeben: da in Brandenburg die Grundschule bis zur 6. Klasse geht, wurde der Filter bei der entsprechenden Frage, in welche Klasse das Kind geht, erweitert. Dies geschah zeitgleich zur ersten Änderung im Ankerpersonen-CAPI.

## 3. Durchführung der Erhebung

### 3.1 Zeitlicher Verlauf

#### *Ankerpersonen*

Da es eines der Ziele der Untersuchung war, den Zeitabstand zwischen den Erhebungen weder zu groß noch zu klein werden zu lassen, wurden die Anschreiben an die Ankerpersonen in zwei Tranchen versandt. Diejenigen Personen, die bereits 2008 das erste Mal befragt worden waren, erhielten ihr Anschreiben im Oktober 2009, die 2009 erstmals befragten Ankerpersonen wurden in der Mehrheit Anfang 2010 angeschrieben.

Alle Ankerpersonen erhielten vor dem ersten Kontakt durch den Interviewer ein Anschreiben (Anlage 4), dem zusätzlich ein Datenschutzblatt beilag (Anlage 5). Zum Zweck der Erhöhung des Vertrauens der Ankerpersonen in die angekündigte Befragung wurde das Anschreiben durch Prof. Dr. J. Huinink personalisiert, der neben einer Erläuterung des Anliegens der Studie auch auf TNS Infratest als das durchführende Befragungsinstitut verweist.

Auf separate Anschreiben für die Eltern der Ankerpersonen aus der jüngsten Kohorte wurde in dieser Welle verzichtet.

In allen Anschreiben wurde der Panelcharakter der Studie erwähnt, ebenso die Dauer des Interviews (durchschnittlich 60 Minuten) und der Umfang der Belohnung.

Tranche 1:

- Versandt am 15.10.2009
- N=5.998 Anschreiben

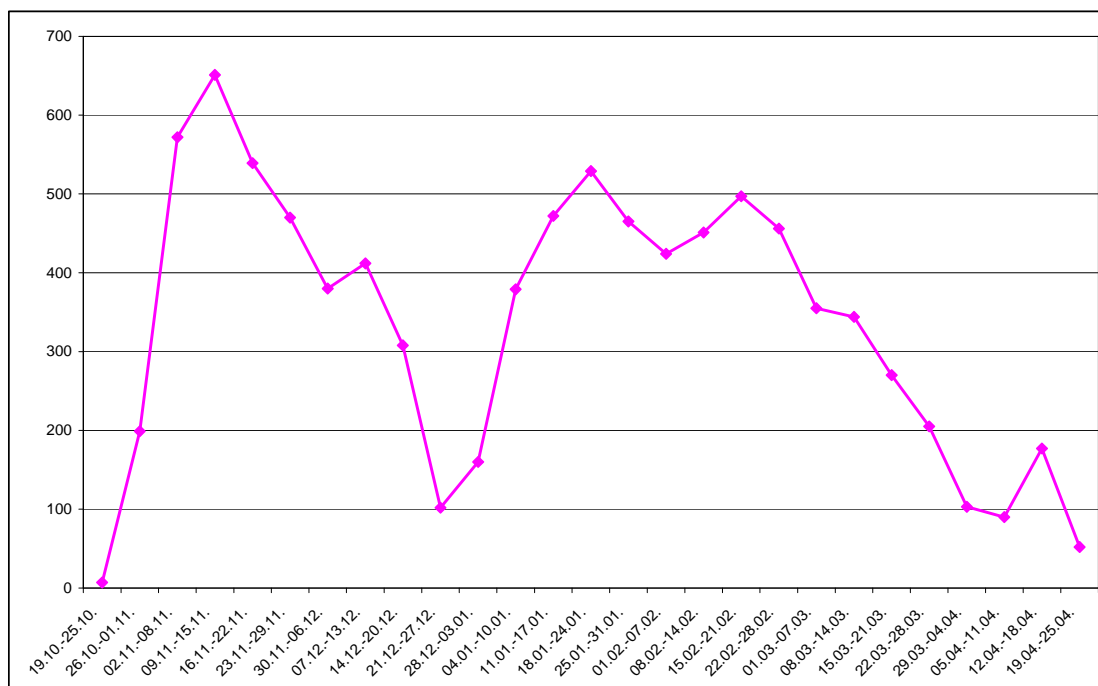
Tranche 2<sup>6</sup>:

- Versandt am 14.01.2010
- N=6.056 Anschreiben

Nachbearbeitet wurden in dieser Welle folgende Personengruppen: (1) nicht erreicht, (2) Verweigerung aus zeitlichen oder persönlichen Gründen. Die erste Nachbearbeitung startete am 13.01.2010 – hierin enthalten waren Personen aus Tranche 1, die nicht erreicht werden konnten und Personen, bei denen der Interviewer bis einschließlich 30.11.2009 mitgeteilt hatte, dass die Person aus zeitlichen/beruflichen Gründen nicht teilnehmen kann.

Über die 27 Feldwochen ergibt sich folgender Verlauf der durchgeführten Interviews:

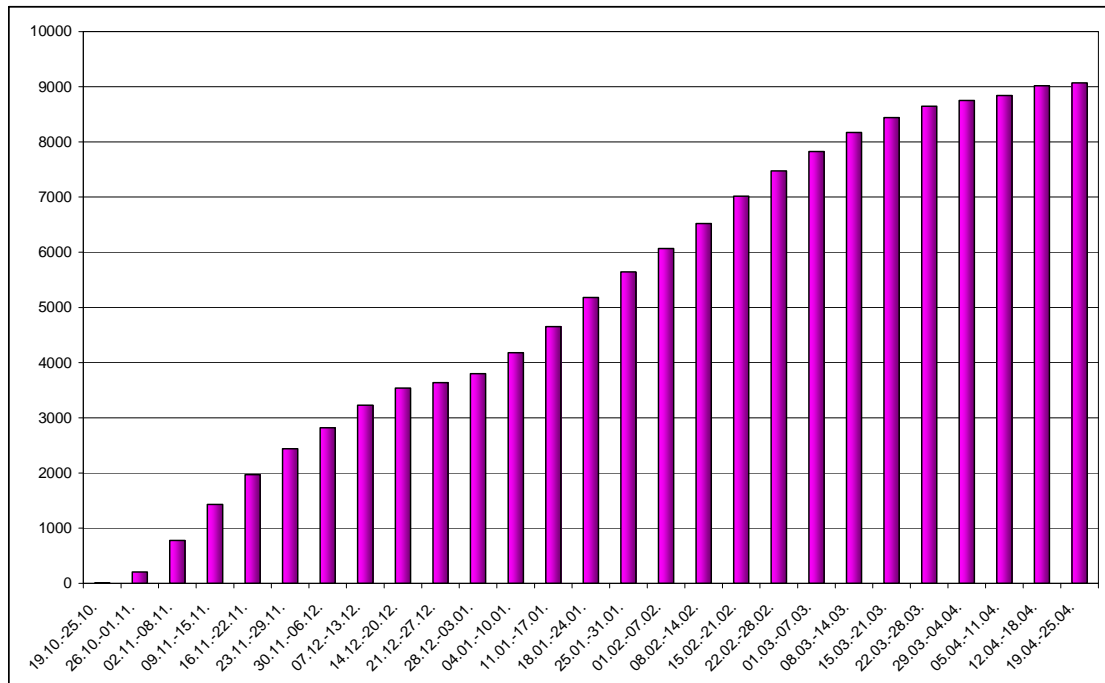
Graphik 1: Interviews nach Feldwoche



TNS Infratest Sozialforschung 2010

<sup>6</sup> In geringem Umfang wurden an diejenigen Interviewer, die in der Bearbeitung der ihnen zugewiesenen Adressen schon sehr weit fortgeschritten waren, bereits kurz vor Weihnachten neue Adressen versandt.

Graphik 2: Fallzahlentwicklung nach Feldwoche (kumuliert)



TNS Infratest Sozialforschung 2010

Die Graphik 2 zeigt den zeitlichen Verlauf der Befragung. Aus ihr wird ersichtlich, dass ca. 80% der Ankerpersonen bis Ende Februar 2010 befragt wurden. Die lange Feldzeit bis Ende April wurde überwiegend für die Bearbeitung ‚schwieriger Fälle‘ genutzt. Dazu gehören insbesondere umgezogene Haushalte, deren Adresse recherchiert werden musste, bisher nie erreichte Personen oder solche, die zunächst aus zeitlichen Gründen verweigert hatten und dann noch einmal nachbearbeitet werden mussten.

Der durchschnittliche Abstand zwischen der Erhebung Welle 1 und der aktuellen Befragung beträgt 12,3 Monate.

In einer Panelstudie ist es unbedingt erforderlich, jede Person maximal zu kontaktieren. Die von den Interviewern geforderten Anstrengungen lassen sich anhand der dokumentierten Personenkontakte verdeutlichen. Diese beziehen sich auf die Anzahl der Kontakte, bis das endgültige Ergebnis erreicht wurde.

- 37.203 Kontakte waren für die 9.069 Personen erforderlich, die schließlich erfolgreich interviewt werden konnten. Das sind im Durchschnitt 4,1 Kontakte pro Person, in vielen Fällen aber auch erheblich mehr.
- 27.164 Kontakte sind bei denjenigen Haushalten dokumentiert, die letztlich nicht erfolgreich bearbeitet werden konnten – sei es, weil niemand angetroffen wurde, oder die Person sich nicht zur Teilnahme gewinnen ließ, oder die Adresse nicht korrekt war. Bei diesen Fällen unternahmen die Interviewer im Durchschnitt 9,1 Kontakte. Diese hohe Kontak-

terung erklärt sich zum einen dadurch, dass Fälle, die zunächst nicht erreicht werden konnten oder aus zeitlichen Gründen verweigert hatten, nach einem angemessenen Zeitraum nachbearbeitet wurden. Zum anderen machen genau diese Fälle – die nicht erreichbaren bzw. diejenigen, die zeitlich stark beansprucht sind – mehrmalige Kontakte erforderlich, was sich dann entsprechend in der Anzahl der Kontakte niederschlägt.

Die folgende Tabelle 4 verdeutlicht den Kontaktierungsaufwand nach finalem Bearbeitungsstand der Adresse:

*Tabelle 4: Kontaktierungsaufwand nach finalem Ergebnis*

	gesamt	persönlich	telefonisch
<b>Kontaktanzahl gesamt, davon:</b>	<b>64.367</b>	<b>25.316</b>	<b>39.051</b>
Adresse falsch	193	64	129
Zielperson verstorben	16	10	6
Zielperson wohnt nicht mehr unter angegebener Adresse	1.452	542	910
Zielperson lebt in Anstalt und nicht in Privathaushalt	20	4	16
Zielperson nicht erreicht	10.184	3.152	7.032
Zielperson dauerhaft krank	225	77	148
Zielperson länger als 6 Monate nicht am Wohnort	580	197	383
Zielperson aus Zeitgründen oder persönlichen/privaten Umständen nicht bereit	5.983	1.602	4.381
Zielperson verweigert aufgrund der Interviewdauer	480	168	312
Zielperson verweigert aufgrund mangelnden Interesses am Thema der Befragung	5.697	1.832	3.865
Kontaktperson verweigert, kein Kontakt zur Zielperson	871	306	565
Sonstige Ausfallgründe	72	26	46
Nicht endgültig bearbeitet <sup>7</sup>	1.227	303	924
Nicht auswertbar <sup>8</sup>	164	59	105
<b>Auswertbare Fälle (Interviews)</b>	<b>37.203</b>	<b>16.974</b>	<b>20.229</b>

TNS Infratest Sozialforschung 2010

<sup>7</sup> Hinter diesem Ausfallgrund verbergen sich Adressen, die aufgrund des Feldendes nicht mehr bearbeitet werden konnten. Hier handelt es sich um Adressen, die über die Einwohnermeldeämter neu recherchiert werden mussten und deren aktualisierte Anschrift zu spät geliefert wurde, um sie noch kontaktieren zu können.

<sup>8</sup> Hierunter ist zu verstehen, dass Interviews nicht vollständig durchgeführt werden konnten.

### **Partner**

Die Partnerbefragung verlief weitgehend parallel zur Befragung der Ankerpersonen, jedoch mit einem leichten zeitlichen Nachlauf, da einige Partnerfragebögen erst nach Beendigung der Feldzeit verschickt werden konnten und ggf. entsprechend danach den Erinnerungs- und Mahnprozess durchlaufen mussten.

Bezüglich des Umgangs mit dem Partnerfragebogen hatte der Interviewer dieselben Möglichkeiten wie in der Welle 1:

- Der Interviewer nimmt den ausgefüllten Fragebogen nach dem Interview mit der Ankerperson gleich wieder mit – dies setzt jedoch voraus, dass der Partner während des Interviews im Haushalt anwesend ist und den Fragebogen parallel zum Interview ausfüllt.
- Der Interviewer hinterlässt den Fragebogen bei der Ankerperson und vereinbart eine Abholung des Fragebogens zu einem späteren Zeitpunkt.
- Der Interviewer hinterlässt den Fragebogen bei der Ankerperson und vereinbart einen postalischen Rückversand durch den Partner.
- Der Interviewer vereinbart eine postalische Zu- und Rücksendung des Fragebogens.

Die Partner erhielten jeweils ein separates Anschreiben – entweder war dieses im Umschlag des Partnerfragebogens, den der Interviewer dem Partner oder der Ankerperson übergeben hat, enthalten. In diesem Fall war das Anschreiben unpersonalisiert, da im Vorfeld weder das Geschlecht noch Name und/oder Anschrift der Partner bekannt waren (vgl. Anlage 6). Oder das Anschreiben wurde nach dem Vorliegen der Adressdaten des Partners personalisiert und mit dem Fragebogen zusammen postalisch versandt. In diesem Fall wurde auch entsprechend das Geschlecht der Ankerperson eingesteuert. Zusätzlich zum Anschreiben wurde den Partnern ein Datenschutzblatt übergeben und ein vorfrankierter Rückumschlag beigelegt.

Um die Ausschöpfungsquote der Partnerbefragung zu erhöhen, wurden entsprechende Maßnahmen ergriffen. Bei den Partnern, die entweder ausschließlich postalischen Versand oder eine postalische Rücksendung vereinbart hatten, wurde zwei Wochen nach dem Hinterlassen bzw. Zusenden durch TNS Infratest an das Ausfüllen des Partnerfragebogens und den kostenlosen Rückversand erinnert (siehe Anlage 7). Sollte auch dies noch nicht zum Erfolg geführt haben, wurde den Partnern nach wiederum zwei Wochen eine nochmalige Erinnerung (siehe Anlage 8) zugestellt und der Fragebogen nochmals beigelegt. Vor dem Versand des finalen Erinnerungsschreibens wurden jedoch die Interviewer gebeten, sich persönlich um die noch ausstehenden Partnerfragebögen zu kümmern.

Die Partner, bei denen eine Abholung durch den Interviewer vereinbart war, jedoch nach fünf Wochen kein Fragebogen vorlag, wurden einmalig darum gebeten, den Fragebogen im beigelegten kostenlosen Rückumschlag an TNS Infratest zu senden (siehe Anlage 9).

Diese Maßnahmen konnten jedoch nur bei den Partnern praktiziert werden, für die die Ankerperson im Rahmen des Interviews eine Adresse angegeben hatte. Ein Kontaktieren der An-

kerpersonen in Bezug auf den ausstehenden Partnerfragebogen wurde nicht vorgenommen, um ihre Belastung so gering wie möglich zu halten.

Insgesamt erfolgten 10 postalische Versände von Partnerfragebögen – Erinnerungs- und Mahnschreiben wurden in einem entsprechenden zeitlichen Abstand 8mal versandt.

### ***Erziehung***

Die Erziehungsbefragung verlief parallel zur Befragung der Ankerpersonen – d. h. die Erziehungsfragebögen für die Ankerperson und ggf. den im Haushalt lebenden Partner wurden durch den Interviewer im Zuge des Ankerpersonen-Interviews übergeben. Eine postalische Zusendung hierfür war nicht vorgesehen, die Fragebögen konnten jedoch postalisch zurück gesandt werden.

### ***Kinder***

Die Befragung der 8-15jährigen Kinder der Ankerpersonen verlief ebenso weitgehend parallel zur Ankerpersonenbefragung. In 69% der Fälle sollte das Interview mit dem Kind sofort nach der Befragung der Ankerperson durchgeführt werden. Für die restlichen Kinderinterviews wurden zeitnah separate Termine vereinbart.

### ***Eltern***

Die Elternbefragung, die ausschließlich postalisch erfolgte (d.h. die Fragebögen konnten nicht vom Interviewer übergeben werden), wurde während der regulären Feldzeit durchgeführt. Meist wöchentlich wurden die Fragebögen an die Eltern der jeweils neu interviewten Ankerpersonen versandt. Dazu erhielten die Eltern ein personalisiertes Anschreiben, in dem explizit auf die Ankerperson und die Herkunft der Adresse Bezug genommen wurde (Anlage 10<sup>9</sup>), ein Datenschutzblatt und einen vorfrankierten Rückumschlag. Die Fragebögen lagen jeweils in einer Sohn- und einer Tochterversion vor, entsprechend dem Geschlecht der Ankerperson wurde die Fragebogenversion versandt. Auch hier – ebenso wie bei der Partnerbefragung – entstand jedoch ein zeitlicher Nachlauf, da einige Elternfragebögen erst nach Beendigung der Feldzeit verschickt werden konnten und ggf. entsprechend danach den Erinnerungsprozess durchlaufen mussten. Ca. zwei Wochen nach Versand des Erstanschreibens erhielten die Eltern ein erstes Erinnerungsschreiben (Anlage 11), nach nochmals 2 Wochen ein zweites Erinnerungsschreiben (Anlage 12), dem der Fragebogen erneut beigelegt wurde.

Über die gesamte Feldzeit wurden insgesamt 19 Versände von Elternfragebögen vorgenommen, der erste am 19.11.2009. Mahn- und Erinnerungsschreiben wurden 9mal versandt.

---

<sup>9</sup> Im Anhang wird nur das deutsche Elternanschreiben aufgeführt – die beiden fremdsprachigen Varianten wurden wortwörtlich übersetzt.

## 3.2 Interviewerschulung und -einsatz

Für die im Rahmen des Familienpanels eingesetzten CAPI-Interviewer bedeutet die Befragung eine Herausforderung, da v.a. die Erhebung detaillierter Angaben zur Partnerschaftsgeschichte und Fertilitätsbiographie auch für erfahrene Interviewer keine Standardsituation darstellt.

Deshalb war eine sorgfältige Einweisung zu Beginn durch spezielle Interviewerunterlagen und eine kontinuierliche Betreuung der Interviewer durch die Feldabteilung und die Projektleitung bei TNS Infratest Sozialforschung während der gesamten Feldarbeit unerlässlich.

Die Interviewerschulung wurde von der Projektleitung bei TNS Infratest wenige Wochen vor Feldbeginn in München durchgeführt. Die Interviewerschulung hatte dezentralen Charakter, d. h. vor Ort wurden alle Kontaktinterviewer geschult, die dann wiederum – mithilfe von von der Projektleitung zur Verfügung gestellten Materialien – die eingesetzten Interviewer in kleineren Sitzungen schulten. Diese Materialien umfassten neben den bei der Kontaktinterviewerschulung zum Einsatz gekommenen Powerpoint-Präsentationen auch kurze Erläuterungen des gesamten Designs.

Schließlich wurden allen Interviewern zur Vorbereitung des CAPI-Interviews die den Befragten zugesandten Anschreiben und das Datenschutzblatt zur Verfügung gestellt. Zudem erhielt jeder Interviewer ein 18seitiges Interviewerhandbuch, in dem die wichtigsten Bestandteile der Erhebung und einige wichtige Fragen zum Ablauf, v.a. in Bezug auf den LHC und das Zuspätkommen von Informationen enthalten waren.

Im gesamten Feldverlauf wurden 351 Interviewer<sup>10</sup> eingesetzt. Einige Interviewer wurden im Verlauf ausgetauscht und durch neue ersetzt, die neuen Interviewer wurden jeweils vom entsprechenden Kontaktinterviewer nachgeschult.

Den Interviewern kommt – neben der eigentlichen Aufgabe der Befragung – des Weiteren eine Kontaktfunktion zu, die zur Panelstabilität beiträgt. Nach Möglichkeit wird jede Ankerperson vom selben Interviewer aufgesucht, den er bereits aus dem Vorjahr kennt. Dieses persönliche Element des Kontakts unterstützt die Bereitschaft der Ankerpersonen zu einer langjährigen Mitarbeit an der Befragung „Beziehungen und Familienleben in Deutschland“.<sup>11</sup>

---

<sup>10</sup> 349 wurden in der Hauptbearbeitung eingesetzt, in der Nachbearbeitung kamen zwei neue Interviewer zum Einsatz.

<sup>11</sup> Dass die Konstanzhaltung des Interviewers einen wichtigen Einfluss auf die Teilnahmebereitschaft hat, lässt sich auch an den Ausschöpfungsquoten ablesen: von den Personen, die in der Hauptbearbeitung vom selben Interviewer wie in der Vorwelle kontaktiert wurden, haben sich insgesamt 76,7% erneut an der Befragung beteiligt – bei denen mit Interviewerwechsel waren es 64,9%. Dieser Unterschied resultiert zu fast gleichen Teilen aus einer höheren Nicht-Erreichbarkeit (teilweise durch Umzug hervorgerufenen Interviewerwechsel), einer höheren Verweigerung aus Zeitgründen und einer höheren generellen Verweigerung aufgrund mangelnden Interesses.

Entsprechend wurde beim Einsatz der Interviewer darauf geachtet, möglichst keine Interviewerwechsel vorzunehmen. Die Beibehaltung des Interviewers war nicht immer möglich, da zum einen Interviewer nicht mehr im Stab waren, vorübergehend nicht einsetzbar waren oder auch verzogen sind, sodass sie ein neues räumliches Einsatzfeld zu bearbeiten hatten. Zudem sind auch Ankerpersonen über die Ortsgrenzen hinweg verzogen, sodass auch hier der Einsatz eines neuen Interviewers nötig war. Des Weiteren wurden Interviewer mit sehr niedriger Ausschöpfung in Welle 1 nach Möglichkeit durch besser ausschöpfende Interviewer ersetzt. Insgesamt waren in 87% der Fälle in der Hauptbearbeitung dieselben Interviewer eingesetzt.<sup>12</sup>

Insgesamt 10 Interviewer führten keine Interviews durch – dies waren allesamt Interviewer mit 3 oder weniger Adressen. Immerhin 16 der eingesetzten Interviewer konnten alle ihnen zugewiesenen Personen zur erneuten Teilnahme am Interview bewegen.

*Tabelle 5: Anzahl Interviewer nach erreichtem Ausschöpfungsgrad*

<b>Ausschöpfung</b>	<b>Anzahl Interviewer</b>
0%	10
1-50%	29
51-75%	139
76-99%	157
100%	16

TNS Infratest Sozialforschung 2010

Im Durchschnitt führte jeder Interviewer 26 Interviews durch, jedoch gibt es hier eine relativ große Streubreite. 52 Interviewer haben weniger als 5 Interviews durchgeführt, 49 Interviewer haben 50 und mehr Ankerpersonen interviewt.

### **Interviewerkontrolle**

Während des gesamten Feldverlaufs wurden die Interviewer auf sorgfältige Arbeit und ggf. Manipulationen hin überprüft. Bei Längsschnitterhebungen bestehen vielfältige Möglichkeiten der Interviewerkontrolle, die bei Querschnittserhebungen nicht bestehen. So werden bspw. im Zuge der Panelpflege und der Adressrecherchen bei den Einwohnermeldeämtern Informationen geliefert, die die Korrektheit der Angaben seitens der Interviewer auf den Prüfstand stellen.<sup>13</sup> Insgesamt sind durch die Anlage der Panelbefragung und die Auswahl der Interviewer Fälschungen über einen längeren Zeitraum sehr unwahrscheinlich. Der größte Kontrollbedarf ergibt sich in der Erstbefragung und beim Übergang in den Längsschnitt.

<sup>12</sup> In Bezug auf den finalen Bearbeitungsstatus waren es 86%. Im Vergleich dazu: in der SOEP-Aufstockungsstichprobe H wurden beim Übergang von W1 zu W2 88% der Haushalte vom selben Interviewer wieder kontaktiert.

<sup>13</sup> Eine Prüfung unplausibler Angaben im Quer- und Längsschnitt wurde – dem Wunsch der Forschergruppe entsprechend – nicht durchgeführt.

Aus diesem Grund sind auch in dieser Welle zu den standardmäßigen Kontrollen zusätzliche Kontrollmaßnahmen durchgeführt worden. Diese umfassen:

- Analyse der Interviewdauern und Interviewzeiten
- Auffällige Interviewer aus anderen Studien werden genauer untersucht
- Kontaktierung von Interviewern und/oder Ankerperson in unklaren Fällen per Kontrollkarte
- Ggf. Nachbegehung, wenn Unklarheiten nicht beseitigt werden können
- Abgleich mit Daten der Vorwelle (Alter und Geschlecht)
- Analyse der Wiederbefragungsbereitschaft
- Analyse des Einverständnisses zur Partnerbefragung
- Analyse des Einverständnisses zur Kinderbefragung
- Prüfung der Adressangaben aus Partner- und Elternbefragung

Bei unüblichen Dauern (50% länger oder kürzer als das durchschnittliche Interview) wurde beim Interviewer bzw. der Ankerperson nachgefragt, ob das Interview tatsächlich so stattgefunden hat. Gleiches erfolgte bezüglich der Interviewzeiten.

Im Rahmen der Interviewerkontrolle wurden 448 Ankerpersonen einer Kontrolle unterzogen. Von diesen konnten 369 erfolgreich kontaktiert werden. Alle bestätigten die Durchführung der Befragung. Eine nicht erfolgreiche Kontaktierung dieser kontrollierten Ankerpersonen ist kein hinreichender Verdachtsgrund für mangelhafte Bearbeitung durch den Interviewer, sodass die Interviewerkontrolle keine Hinweise auf Komplettfälschungen erbrachte. Es wurden keine Interviews mit Fälschungsverdacht aus dem Datensatz entfernt.

### **3.3 Hotline**

Die bereits in der ersten Welle vorhandene kostenlose Hotline für die Ankerpersonen und die anderen Aktoren wurde auch in dieser Welle beibehalten. Unter dieser stand die Studienleitung von TNS Infratest Sozialforschung für Rückfragen jeder Art zur Verfügung. Auf die Existenz dieser Hotline wurde im Anschreiben an die Ankerpersonen hingewiesen.

Insgesamt haben ca. 350 Personen (Ankerpersonen, Partner und Eltern) diese Hotline in Anspruch genommen. Im Gegensatz zur ersten Befragungswelle bezogen sich die Anrufe größtenteils auf Mitteilungen zur Adressänderung, Terminwünsche, kurzfristige Terminabsagen und Nachfragen bezüglich der Lose. Einige Anrufer waren auch sehr interessiert an ersten Ergebnissen der Studie – diese konnten erfolgreich auf die Homepage (siehe Absatz 3.4) verwiesen werden. Die Eltern, die bei der Hotline anriefen, hatten in den meisten Fällen präzise Fragen zum Ausfüllen des Fragebogens. Erwähnenswert ist, dass auch Interviewer, die Fragen zum Feldverlauf oder zu einzelnen Fragen des Interviews hatten, die Möglichkeit der Nachfrage bei der kostenlosen Hotline genutzt haben – was auf deren hohe Motivation zum erfolgreichen Durchführen der Befragungen schließen lässt.

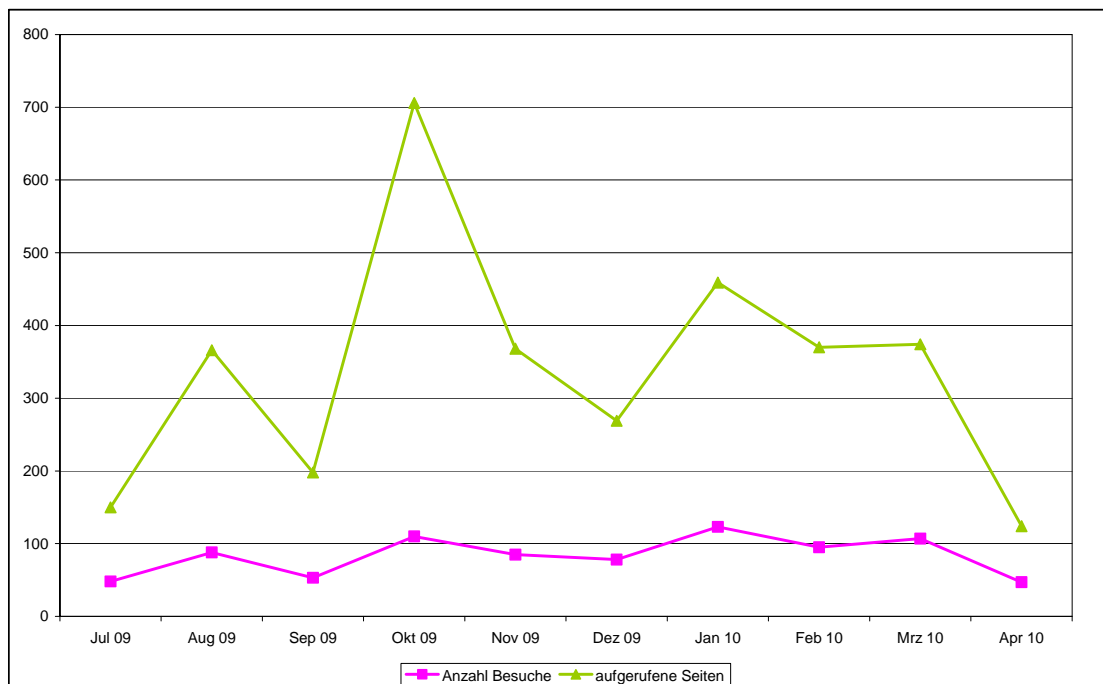
### 3.4 Panelflege und Befragtenhomepage

Um eine hohe Panelstabilität über die Zeit zu gewährleisten, wurden bereits nach der ersten Befragung Maßnahmen ergriffen. Diese umfassten zum einen den Versand einer Dankeskarte an die Befragten im Juli 2009 (siehe Anlage 13), zum anderen die Erstellung einer Homepage für die Befragten ([www.beziehungen-familienleben.de](http://www.beziehungen-familienleben.de)).

Die Dankeskarte wurde an alle Teilnehmer der ersten Befragungswelle versandt, die einer weiteren Teilnahme am Familienpanel nicht widersprochen haben. Sie dient neben der Bindung der Ankerpersonen an das Panel der Recherche von Adressen und damit der Panelstabilität. Zugleich wurde auf dieser Dankeskarte auf die Homepage des Projektes verwiesen.

Die Homepage informiert über die Hintergründe der Studie, die verantwortlichen Mitarbeiter, den Datenschutz und aktuelle Ergebnisse und Befunde und bietet zudem die Möglichkeit, Adressänderungen mitzuteilen. Die Inhalte der Homepage wurden im Feldverlauf mehrmals verändert, und neue Befunde wurden für interessierte Ankerpersonen zur Verfügung gestellt.

Graphik 3: Nutzung der Homepage



TNS Infratest Sozialforschung 2010

Es lässt sich deutlich erkennen, dass der Besuch der Homepage besonders nach dem Versand der Anschreiben an die Ankerpersonen (Oktober und Januar), in denen auf die Homepage verwiesen wird, ansteigt.

Nach der erfolgreichen Beendigung der zweiten Welle wurde Anfang Juli 2010 eine Infobroschüre versandt (Anlage 14). Diese beinhaltet erste spannende Ergebnisse der ersten Befragungswelle. Damit wurde – neben der allgemeinen Panelpflege – dem Bedürfnis einiger Ankerpersonen Rechnung getragen, Näheres über das Projekt zu erfahren.

Neben den Personen, die sich erfolgreich an der zweiten Befragungswelle beteiligt haben und einer erneuten Befragung nicht widersprochen haben, wurde die Broschüre auch an diejenigen Personen versandt

- deren Adresse nicht rechtzeitig während der Feldzeit recherchiert werden konnte
- die in der zweiten Welle nicht erreicht werden konnten
- die in der zweiten Welle aus zeitlichen oder persönlichen Gründen temporär verweigert hatten
- die länger als 6 Monate nicht am Zielort anzutreffen waren
- die aufgrund der begrenzten Feldzeit nicht endgültig bearbeitet werden konnten
- die aufgrund technischer Probleme nicht auswertbar waren.

Insgesamt wurde die Broschüre an 10.663 Personen versandt.

Die Panelpflege umfasst zudem viele nicht standardisierte Prozeduren während der Rücklaufbearbeitung. Diese Einzelmaßnahmen sind oft in komplexe Handlungsvorgänge eingebunden, etwa die kontinuierliche Adresspflege (vgl. Kapitel 3.5) und manuelle Rücklaufcodierungen, die in der Paneldatei vorgenommen werden. Ein Beispiel sind die auf den Adressprotokollen vermerkten handschriftlichen Kommentare der Interviewer, die häufig für prospektive Maßnahmen der Panelsteuerung im Folgejahr eingesetzt werden können. Zudem werden von vielen Interviewern auf unterschiedlichen Wegen wichtige Informationen für die Befragung im Folgejahr mitgeteilt – zum Beispiel über den voraussichtlichen Umzug bis zur nächsten Welle. Die Entscheidung darüber, welche spezifischen Maßnahmen für einzelne Haushalte greifen, um erstens die Wahrscheinlichkeit für eine erfolgreiche Kontaktierung und zweitens für die Realisierung eines Interviews im Folgejahr zu maximieren, werden am besten für jede Ankerperson auf Einzelfallbasis getroffen. Fallspezifische Recherchen und Entscheidungen stellen dabei weit mehr als nur Adhoc-Ergänzungen zum Standardrepertoire der Panelpflege dar – sie sind vielmehr ein zentraler Bestandteil regelmäßig anfallender Arbeiten zur langfristigen Stabilisierung des Panels.

### **3.5 Kontinuierliche Adressrecherche**

Eng verbunden mit der eigentlichen Panelpflege, die die Teilnahmemotivation der Ankerpersonen stützen soll, ist die Adresspflege (Paneltracking). Die ständige Adressenaktualisierung ist erforderlich, um die Panelteilnehmer auch dann auf ihrem Lebensweg weiterverfolgen zu können, wenn sie nicht mehr an der Adresse anzutreffen sind, an der sie bei der vorherigen Panelwelle befragt wurden.

Hinweise auf Adressenänderungen ergeben sich teilweise bereits aus den Anschreiben und der Panelpflege. Weitere Hinweise ergeben sich erst im Zuge der aktuellen Feldarbeit. Informationen zur Ermittlung neuer Adressen kommen teilweise von den Befragten selbst (über die kostenlose Hotline oder die Homepage), teilweise von den Interviewern und teilweise von speziellen Recherchen über die Post oder die Einwohnermeldeämter. All diese Informationen werden laufend in die zentrale Adressendatei für das Projekt eingegeben und dort verfügbar gehalten und an die Interviewer – sofern relevant – weitergegeben.

Über den Versand einer Dankeskarte im Vorfeld der zweiten Befragung wurde bereits im letzten Methodenbericht berichtet. Im Zuge dieses Versands im Juli 2009 konnte für eine Vielzahl von verzogenen Personen bereits vor Feldbeginn im Oktober 2009 eine neue Adresse recherchiert werden. Vor und während des gesamten Feldverlaufes der zweiten Befragungswelle wurden laufend die Adressen der Ankerpersonen nachrecherchiert, falls sich die aktuelle Adresse als ungültig erwiesen hatte. Einerseits konnte dies der Fall sein, wenn eine postalische Sendung als unzustellbar zurück kam (Dankeskarte nach der ersten Befragungswelle, Anschreiben zum Feldstart der verschiedenen Tranchen der zweiten Befragungswelle). Andererseits wurden während des Feldverlaufes von den Interviewern auch laufend jene Adressen gemeldet, an denen die Befragungspersonen nicht mehr wohnten. In beiden Fällen wurde eine Einwohnermeldeamtsrecherche veranlasst. Im Folgenden wird die Adressrecherche in ihrem chronologischen Verlauf in drei Phasen dargestellt.

### ***Adressrecherche Phase I – Versand der Dankeskarte nach der ersten Befragungswelle***

Im Juli 2009 wurde die Dankeskarte an die 12.057 wiederbefragungsbereiten Personen aus der ersten Befragungswelle versandt. Durch den postalischen Vermerk, dass die Sendung bei Unzustellbarkeit an TNS Infratest Sozialforschung zurückgesandt werden sollte, kamen 384 Dankeskarten (3%) als nicht zustellbar zurück.

Bei 84 Fällen war von der Post der Vermerk „Empfänger verzogen nach“ und die Angabe der neuen Adresse vorhanden, da diese Personen der Weitergabe ihrer neuen Adresse an Dritte zugestimmt hatten. In den restlichen 300 Fällen kam die Dankeskarte nur mit dem Vermerk „Empfänger unter der angegebenen Anschrift nicht zu ermitteln“ zurück, so dass für diese Fälle Anfang August 2009 eine Adressrecherche bei den Einwohnermeldeämtern veranlasst wurde. Bis zum Feldstart Mitte Oktober lag schließlich in 295 Fällen (98%) eine Antwort von den Einwohnermeldeämtern vor (vgl. Tabelle 6). In 210 Fällen (70%) waren die Personen umgezogen, und es konnte eine neue Adresse ermittelt werden. In weiteren 27 Fällen (9%) wurde die alte Adresse mit kleinen Korrekturen (z.B. Namensänderung, Adresskorrekturen wie Schreibweise, Postleitzahl) bestätigt, so dass in insgesamt 79% der Recherchefälle zum Zeitpunkt des Feldstarts eine neue gültige Adresse vorlag. Lediglich in 63 Fällen (21%) konnte über die Einwohnermeldeämter keine neue Adresse ermittelt werden (u.a. Bestätigung der alten Adresse, Person unbekannt oder ins Ausland verzogen, (noch) keine Antwort vom Amt).

Von den 384 als unzustellbar gemeldeten Adressen aus dem Versand der Dankeskarte konnten somit durch die Post (84 Fälle) sowie die Einwohnermeldeämter (237 Fälle) bis zum Feldbeginn in 321 Fällen (84%) eine neue gültige Adresse ermittelt und für den Feldeinsatz berücksichtigt werden.

### **Adressrecherche Phase II – Versand der Anschreiben Tranche 1**

Mitte Oktober 2009 wurden die Anschreiben an die 5.998 Befragten verschickt, die bis zum Ende des Jahres interviewt werden sollten (Tranche I). Hier kamen 162 Anschreiben als unter der angegebenen Adresse nicht zustellbar zurück.

In 30 Fällen teilte die Post eine neue Adresse mit, die 132 unzustellbaren Fälle ohne neue Adresse wurden Anfang November 2009 wieder zur Adressrecherche an die Einwohnermeldeämter gegeben. Bis Mitte Dezember lagen 130 Antworten von den Ämtern vor.

*Tabelle 6: Adressrecherche nach Versand der Dankeskarte und des Anschreibens Tranche 1*

	<b>Dankeskarte</b>	<b>Anschreiben</b>
Versandte Anschreiben	12.057	5.998
unter angegebener Adresse nicht zustellbar	384 (3%)	162 (3%)
<i>davon:</i>		
neue Adresse von der Post mitgeteilt	84 (22%)	30 (19%)
unzustellbar, keine neue Adresse mitgeteilt = Einwohnermeldeamtsrecherche	300 (78%)	132 (81%)
<i>davon:</i>		
umgezogen, neue Adresse ermittelt	210 (70%)	108 (82%)
Bestätigung der alten Adresse mit Korrekturen/Ergänzungen	27 (9%)	3 (2%)
Bestätigung der alten Adresse ohne Korrekturen	58 (19%)	19 (14%)
(noch) keine Antwort vom Amt	5 (2%)	2 (2%)

TNS Infratest Sozialforschung 2010

Erfreulicherweise konnten in 82% der Einwohnermeldeamtsrecherche-Fälle (n=108) neue Umzugsadressen ermittelt werden, in 2% der Fälle (n=3) wurden kleine Korrekturen und Ergänzungen an der Adresse vom Amt vorgenommen. Zusammen mit den von der Post mitgeteilten neuen Umzugsadressen (30 Fälle), konnten somit bei 141 (87%) der 162 unzustellbaren Anschreiben neue gültige Adressen ermittelt werden, die laufend an die Interviewer weitergegeben wurden. Lediglich in 21 Fällen (13%) war keine Aktualisierung der Adresse möglich.

### **Adressrecherche Phase III – Versand der Anschreiben Tranche 2 und Interviewermeldungen**

Um den Jahreswechsel 2009/2010 wurden schließlich die Befragungspersonen, die im Jahre 2010 befragt werden sollten, angeschrieben (Tranche II mit 6.056 Fällen). Auch hier teilte die Post in 41 Fällen (1%) eine neue Umzugsadresse mit. Die unzustellbaren Fälle ohne neue Adresse wurden wieder an die Einwohnermeldeämter übermittelt, diesmal zusammen mit den

seit Feldbeginn laufend von den Interviewern als ungültig gemeldeten Adressen.<sup>14</sup> Bis Mitte März wurden somit nochmals 538 Recherchefälle an die Ämter gegeben, davon 386 Fälle bereits Anfang Februar, weitere 75 Fälle dann Ende Februar und nochmals 77 Fälle Mitte März 2010.

Bis Mitte April lagen zu 510 Fällen (95%) Antworten von den Ämtern vor. Diese Rechercheergebnisse konnten somit noch während der Feldzeit berücksichtigt werden, neue Adressen wurden laufend an die Interviewer weitergegeben.

*Tabelle 7: Adressrecherche nach dem Versand der Anschreiben Tranche 2 / Interviewermeldungen*

	<b>Anschreiben Tranche 2</b>	<b>Interviewer- meldungen</b>	<b>gesamt</b>
Versandte Anschreiben	6.069		
unter angegebener Adresse nicht zustellbar	195 (3%)		
<i>davon:</i>			
neue Adresse von der Post mitgeteilt	41 (21%)		
unzustellbar, keine neue Adresse mitgeteilt = Einwohnermeldeamtsrecherche	154 (79%)	384	538 (100%)
<i>davon:</i>			
umgezogen, neue Adresse ermittelt			359 (67%)
Bestätigung der alten Adresse mit Korrekturen/ Ergänzungen			10 (2%)
Bestätigung der alten Adresse ohne Korrekturen			141 (26%)
(noch) keine Antwort vom Amt			28 (5%)

TNS Infratest Sozialforschung 2010

In 359 Fällen (67%) lagen bis Mitte April neue Umzugsadressen vor, in weiteren 10 Fällen (2%) wurde die alte Adresse mit kleinen Korrekturen zurück übermittelt, so dass für fast 70% der 538 Einwohnermeldeamtsrecherche-Fälle eine neue gültige Adresse noch während der Feldzeit ermittelt werden konnte.

Von allen seit dem ersten Versand der Anschreiben bis zur Beendigung der Feldzeit recherchierten Adressen wurde für insgesamt 76% eine neue Adresse mitgeteilt oder die alte Adresse

<sup>14</sup> Dies können zum einen Fälle sein, die erst nach dem Versand des Anschreibens verzogen sind aber auch solche, bei denen die Post das Anschreiben weitergeleitet hat, ohne die neue Adresse mitgeteilt zu haben. Zudem können dies auch Personen sein, bei denen bereits vom Einwohnermeldeamt die alte Adresse bestätigt wurde, die aber nach Angabe des vor Ort gewesenen Interviewers nicht mehr dort wohnen. Für alle diese Fälle wurde eine (erneute) Einwohnermeldeamtsrecherche veranlasst.

se korrigiert, für weitere 19% wurde die alte Adresse ohne Änderungen bestätigt. 3% der Personen in der Recherche sind ins Ausland verzogen und lediglich insgesamt 2% der Personen sind unbekannt verzogen oder konnten nicht eindeutig identifiziert werden. Dass eine Sperre laut Meldegesetz vorlag, also die neue Adresse nicht weitergegeben werden durfte, ist nur in äußerst wenigen Ausnahmefällen vorgekommen.

Aufgrund des nahenden Feldendes wurde im April 2010 parallel zur Einwohnermeldeamtsrecherche zusätzlich in 147 Fällen noch eine „Post direkt“-Recherche vorgenommen, um aktuelle Umzugsadressen über diesen Service der Post zu ermitteln, bei dem die Ergebnisse sehr zeitnah (in wenigen Tagen) vorliegen. Die Recherche über die Einwohnermeldeämter ist zwar insgesamt erfolgversprechender, allerdings liegen die Ergebnisse auch erst nach einigen Wochen vor. Für diese „Post direkt“-Recherche kurz vor Feldende wurden folgende Fälle berücksichtigt: Einwohnermeldeamtsrecherchefälle, bei denen noch kein Ergebnis vorlag, sowie die ab Mitte März von den Interviewern noch gemeldeten ungültigen Adressen. In 46 (31%) der 147 Fälle konnte so noch eine aktualisierte Adresse vor Feldende herausgefunden werden.

Die Möglichkeit, die neue Adresse über die Befragtenhomepage mitzuteilen, nutzten ca. 40 Personen – einige wurden auch über Familienmitglieder, die noch an der Altadresse lebten, über den erneuten Feldbeginn informiert und meldeten über die kostenlose Hotline ihre neuen Kontaktdaten.

Um die Identifikation der Ankerpersonen und der zusätzlichen Aktoren sicherzustellen, wurde die Paneldatei weiterentwickelt und um die zusätzlichen Aktoren erweitert. In der Paneldatei sind alle Stichprobenmitglieder, die nicht final eine weitere Teilnahme verweigert haben, mit zentralen, für die Stichprobenbearbeitung notwendigen Informationen enthalten. Dies ermöglicht eine optimale Pflege der Adressen sowie zusätzliche Eintragungen, wie geplante Umzüge oder Hinweise über die Erreichbarkeit der Ankerpersonen. Jede Ankerperson hat eine eindeutige Befragungsnummer, die über die Erhebungswellen konstant bleibt. Der Kernbestandteil dieser Befragungsnummer ist die Haushaltsnummer, über die die zusätzlichen Aktoren eindeutig zugeordnet werden können. Auch diese zusätzlichen Aktoren erhalten eine eindeutige Identifikationsnummer, die über die Wellen konstant gehalten wird.

Auch nach Abschluss der zweiten Befragungswelle wurde die kontinuierliche Panel- und Adresspflege fortgesetzt. Im Juli 2010 wurde hierzu eine Broschüre mit ersten Ergebnissen der Studie aus der ersten Befragungswelle an die 10.663 Personen versandt, die in der dritten Befragungswelle wieder für ein Interview kontaktiert werden sollen.

Bis zum 13.08.2010 kamen 365 Broschüren als unzustellbar zurück – in einigen wenigen Fällen wurde die neue Adresse von der Post mitgeteilt. 359 Fälle wurden am 15.08.2010 zur Recherche an die Einwohnermeldeämter weitergeleitet. Zudem führte der Versand der Broschüren dazu, dass sich einige Ankerpersonen, die zwar noch an der vorhandenen Adresse leben, aber in absehbarer Zeit umziehen, bei der Hotline gemeldet haben, um ihre neue Anschrift mitzuteilen.

## 4. Ergebnisse der Feldarbeit

### 4.1 Teilnahme Ankerpersonen

Innerhalb der Feldzeit von ca. 7 Monaten konnten insgesamt N=9.069 Personen befragt werden.

#### 4.1.1 Beschreibung der Stichprobe

Nach Geschlecht und Kohorte verteilt sich die Stichprobe folgendermaßen:

*Tabelle 8: Stichprobe nach Kohorte und Geschlecht*

	Gesamt	Männer	Frauen
Kohorte 1	3.555 (100%)	1.823 (51%)	1.732 (49%)
Kohorte 2	2.621 (100%)	1.274 (49%)	1.347 (51%)
Kohorte 3	2.893 (100%)	1.283 (44%)	1.610 (56%)
gesamt	9.069 (100%)	4.380 (48%)	4.689 (52%)

TNS Infratest Sozialforschung 2010

Die Tabelle 8 verdeutlicht, dass es vor allem in der ältesten Kohorte schwierig ist, Männer zur Teilnahme zu bewegen – hier ergibt sich ein Ungleichgewicht zwischen den Geschlechtern. In den anderen beiden Kohorten konnte aber ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis erzielt werden.

Auf die Bundesländer verteilt ergeben sich folgende Anteile an Interviews:

*Tabelle 9: Verteilung der Stichprobe nach Bundesland und Kohorte (in %)*

	Gesamt Welle 1	Gesamt Welle 2	Kohorte 1	Kohorte 2	Kohorte 3
West-Berlin	1,9	1,4	1,6	1,4	1,2
Schleswig-Holstein	4,0	4,2	4,1	3,8	4,8
Hamburg	1,8	1,7	1,5	2,0	1,7
Niedersachsen	10,0	10,2	9,6	10,1	11,0
Bremen	1,0	1,1	1,0	1,3	1,0
Nordrhein-Westfalen	21,4	21,1	21,4	20,4	21,3
Hessen	8,2	8,3	8,0	8,7	8,2
Rheinland-Pfalz/Saarland	4,5	4,1	4,1	4,3	4,0

	<b>Gesamt Welle 1</b>	<b>Gesamt Welle 2</b>	<b>Kohorte 1</b>	<b>Kohorte 2</b>	<b>Kohorte 3</b>
Baden-Württemberg	11,5	11,4	13,7	9,5	10,1
Bayern	16,5	16,8	15,9	17,1	17,4
Ost-Berlin	1,2	1,3	1,0	1,7	1,4
Brandenburg	4,0	4,3	4,1	4,0	4,7
Mecklenburg-Vorpommern	2,2	2,1	2,0	3,0	1,6
Sachsen	4,6	5,1	5,3	5,0	4,7
Sachsen-Anhalt	3,6	3,5	3,4	3,7	3,3
Thüringen	3,6	3,5	3,2	3,9	3,4
<b>Gesamt</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

TNS Infratest Sozialforschung 2010

Entsprechend der Bevölkerungsanteile der Gesamtbevölkerung wurden in Nordrhein-Westfalen und Bayern in allen drei Kohorten die meisten Interviews durchgeführt. Die prozentuale Abweichung zwischen den Kohorten pro Bundesland beträgt maximal 3%. Zum Vergleich ist die Verteilung der Interviews aus der ersten Welle mit aufgeführt – es wird deutlich, dass die prozentualen Anteile pro Bundesland zwischen den Wellen kaum variieren.

Insgesamt haben von den 9.069 Befragungspersonen N = 5.322 (59%) Personen angegeben, aktuell einen Partner zu haben. Dieser Anteil variiert natürlich stark nach Kohorte. Haben in der jüngsten Kohorte lediglich 33% der Ankerpersonen einen Partner, so erhöht sich dieser Anteil in der Kohorte 2 bereits auf 68% und in der ältesten Kohorte sogar auf 81%.

*Tabelle 10: Partnerschafts- und Kohabitationsstatus nach Kohorte und Geschlecht*

	<b>Partner vorhanden</b>	<b>Kohabitation</b>	<b>Ehe</b>	<b>Gesamt</b>
<b>Kohorte 1</b>	<b>1.183 (33%)</b>	<b>87 (7%)</b>	<b>10 (1%)</b>	3.555
Männer	471 (26%)	29 (6%)	3 (1%)	1.822
Frauen	712 (41%)	58 (8%)	7 (1%)	1.733
<b>Kohorte 2</b>	<b>1.788 (68%)</b>	<b>1.355 (76%)</b>	<b>674 (38%)</b>	2.621
Männer	769 (60%)	527 (68%)	219 (28%)	1.275
Frauen	1.019 (76%)	828 (81%)	455 (45%)	1.346
<b>Kohorte 3</b>	<b>2.351 (81%)</b>	<b>2.148 (91%)</b>	<b>1.814 (77%)</b>	2.893
Männer	1.027 (80%)	933 (91%)	769 (75%)	1.281
Frauen	1.324 (82%)	1.215 (92%)	1.045 (79%)	1.612
<b>Gesamt</b>	<b>5.322 (59%)</b>	<b>3.590 (67%)</b>	<b>2.498 (47%)</b>	9.069
Männer	2.267 (52%)	1.489 (66%)	991 (44%)	4.378
Frauen	3.055 (65%)	2.101 (69%)	1.507 (49%)	4.691

TNS Infratest Sozialforschung 2010

Dementsprechend variiert auch der Kohabitationsstatus mit dem Partner – auch dieser ist in der dritten Kohorte mit 91% deutlich höher als in der mittleren Kohorte (76%). In der jüngsten Kohorte geben nur 87 (7%) Ankerpersonen an, mit ihrem Partner zusammenzuleben.

Interessant ist festzustellen, dass in den beiden jüngeren Kohorten Frauen zu einem deutlich höheren Anteil einen Partner angeben als Männer eine Partnerin, dies betrifft sowohl das Vorhandensein eines Partners, als auch das Zusammenleben (vgl. Tabelle 6).

Im Vergleich zur Welle 1 hat der Anteil derjenigen Ankerpersonen, die angeben, aktuell einen Partner zu haben, in der jüngsten Kohorte zugenommen, bei den beiden anderen Kohorten jedoch leicht abgenommen. Dies gilt für Männer und Frauen gleichermaßen. Von den insgesamt 5.322 vorhandenen Partnern sind 22% nach Angabe der Ankerperson neue Partner – d.h. zum Zeitpunkt der ersten Befragung bestand diese Partnerschaft noch nicht. Im Gegensatz dazu hat in 10% der Partnerschaften, die zum Zeitpunkt des letzten Interviews bestanden, eine Trennung stattgefunden.

Bezüglich des Vorhandenseins von Kindern ist Folgendes festzustellen: In der jüngsten Kohorte geben lediglich 13 Personen an, dass sie ein leibliches Kind haben bzw. hatten. In der mittleren Kohorte sind es bereits 31% und in der ältesten Kohorte 76% der befragten Personen (Tabelle 11).

*Tabelle 11: Vorhandensein von Kindern nach Kohorte*

	<b>Leibliche Kinder</b>	<b>Adoptivkinder</b>	<b>Stiefkinder</b>	<b>Pflegekinder</b>
Kohorte 1	13 (0,4%)	0 (0,0%)	1 (0,0%)	0 (0%)
Kohorte 2	818 (31,2%)	1 (0,0%)	31 (1,2%)	1 (0%)
Kohorte 3	2.206 (76,3%)	11 (0,4%)	86 (3,0%)	9 (0,3%)

TNS Infratest Sozialforschung 2010

Zwischen den Erhebungen haben insgesamt 356 Geburten stattgefunden, davon die Mehrheit Erstgeburten (42%).

#### **4.1.2 Panelstabilität**

Grundlegende Voraussetzung für den längerfristigen Bestand eines Panels ist die Stabilität der Stichprobe über die Zeit. Die Stichprobenentwicklung ergibt sich dabei aus einer Mischung von Faktoren, die auf der einen Seite demographische Entwicklungen in der Grundgesamtheit widerspiegeln und auf der anderen Seite abhängig vom Befragungserfolg sind.

Alle Informationen, die für eine Analyse der Stichprobenentwicklung erforderlich sind, stellt TNS Infratest in den Bruttodaten zur Verfügung. Diese werden für jede Panelwelle zusammen mit den eigentlichen Befragungsdaten ausgeliefert.

Als Ausgangsbasis zur Berechnung der Panelstabilität der Welle 2 dienen die in Welle 1 erfolgreich durchgeführten 12.402 Interviews (Brutto 1). Da während des Interviews in Welle 1 bereits 345 Personen einer erneuten Befragung widersprochen hatten und im Nachgang der ersten Welle weitere 3 Personen keine wiederholte Kontaktierung wünschten, wurden 12.054 Adressen eingesetzt (Brutto 2).

Nachbearbeitet wurden in der zweiten Welle diejenigen Personen, die nicht erreicht werden konnten oder persönliche/zeitliche Gründe als Verweigerung angaben, sofern ein ausreichender zeitlicher Abstand zwischen der Meldung des Ausfallgrundes durch den Interviewer und dem Einsatz der Nachbearbeitung bestand.

Werden die durchgeführten 9.069 Interviews ins Verhältnis zur Nettostichprobe der Welle 1 gesetzt (Brutto 1), so ergibt sich eine Panelstabilität von 73,1%. Setzt man sie ins Verhältnis zu den eingesetzten 12.054 Adressen, so resultiert dies in einer Gesamtausschöpfung von 75,2%. Dies liegt zwar knapp unter den im SOEP bei Stichprobe H zuletzt im Jahr 2007 realisierten Wiederbefragungsquoten in Welle 2<sup>15</sup>, aber deutlich höher als bei anderen in Deutschland durchgeführten Panelsurveys. Der Vergleich mit Responserates von haushaltsbasierten Stichproben wie dem SOEP ist dabei allerdings nur begrenzt möglich: Einerseits wird die Wiederbefragung in einer Personenlängsschnittstichprobe dadurch erleichtert, dass ein insgesamt schmaleres Erhebungsdesign als bei einer auf alle Haushaltsmitglieder angelegten Erhebung besteht. Auf der anderen Seite wird beispielsweise im SOEP die Wiederbefragung eines Haushalts dadurch erleichtert, dass nur eine Befragungsperson im Haushalt an der Befragung teilnehmen muss, damit ein Haushalt durch mindestens ein Haushalts- und ein Personeninterview als realisiert gilt.<sup>16</sup>

Berücksichtigt man zudem den thematischen Zuschnitt von „Beziehungen und Familienleben in Deutschland“, insbesondere die bis in den Bereich des Intimlebens (Sexualität, Verhütung) hineinreichenden Befragungsteile, so ist die Wiederbefragungsquote beim Übergang von Welle 1 zu Welle 2 sehr erfreulich und markiert einen erfolgreichen Einstieg in den Längsschnitt.

Auch die Angaben der Interviewer zur Wiederbefragungsbereitschaft der Ankerpersonen deuten in eine sehr positive Richtung: Lediglich 1% der in Welle 2 befragten Personen steht nicht für eine erneute Befragung zur Verfügung. Bei denjenigen Ankerpersonen, die in Welle 2 teilgenommen haben und die ab Oktober 2010 wieder kontaktiert werden können, gehen die Interviewer in über 95% von einer hohen oder sehr hohen Wiederbefragungsbereitschaft aus.

---

<sup>15</sup> Die Panelstabilität der Aufstockungsstichprobe H in Welle 2 betrug 77,8% (Siegel et al. 2007) – bereits diese lag leicht unter dem Vergleichswert der letzten bevölkerungsrepräsentativ angelegten Stichprobe F im Jahr 2001 (79,8%).

<sup>16</sup> Zwar stellt die partielle Verweigerung von Personen in Mehrpersonenhaushalten die Ausnahme dar und wirkt sich negativ auf die Qualität insbesondere von Einkommensdaten aus, aber grundsätzlich wird durch das Nachverfolgungskonzept des SOEP (a) die Längsschnittresponserate tendenziell begünstigt und (b) die Panelstabilität dadurch stabilisiert, dass im Falle von Haushaltsabspaltungen ein Teil der Panelmortalität kompensiert werden kann. Bei „Beziehungen und Familienleben in Deutschland“ als personenbasiertem Panel ist die Panelstabilität per Definitionem gleich der Wiederbefragungsquote der Vorwellen-Ankerpersonen.

Tabelle 12: Ausschöpfungsübersicht gesamt

	Haupt- bearbei- tung	in %	Nach- bearbei- tung	in %	final	in %
<b>Nettoansatz Welle 1</b>	<b>12.402</b>	<b>100,0</b>			<b>12.402</b>	<b>100,0</b>
nicht wiederbefragungsbereit	348	2,8			348	2,8
<b>Bruttoansatz Welle 2</b>	<b>12.054</b>	<b>97,2</b>	<b>947</b>	<b>100,0</b>	<b>12.054</b>	<b>97,2</b>
Adresse falsch	42	0,3	11	1,1	29	0,2
Zielperson verstorben	4	0,0	1	0,1	5	0,0
Zielperson wohnt nicht mehr unter angegebener Adresse	443	3,6	74	7,8	209	1,7
Zielperson lebt in Anstalt und nicht in Privathaushalt	4	0,0	2	0,2	6	0,0
Zielperson nicht erreicht	615	5,0	192	20,3	641	5,2
Zielperson dauerhaft krank	27	0,2	5	0,5	32	0,3
Zielperson länger als 6 Monate nicht am Wohnort	102	0,9	12	1,3	114	0,9
Zielperson aus Zeitgründen oder persönlichen/privaten Umständen nicht bereit	885	7,1	230	24,3	666	5,4
Zielperson verweigert aufgrund der Interviewdauer	66	0,5	11	1,2	77	0,6
Zielperson verweigert aufgrund mangelnden Interesses am Thema der Befragung	821	6,6	160	16,9	981	7,9
Kontaktperson verweigert, kein Kontakt zur Zielperson	111	0,9	18	1,9	129	1,1
Sonstige Ausfallgründe <sup>17</sup>	30	0,2			30	0,2
Nicht endgültig bearbeitet <sup>18</sup>	0	0,0	40	4,2	40	0,3
Nicht auswertbar <sup>19</sup>	23	0,2	3	0,3	26	0,2
<b>Auswertbare Fälle</b>	<b>8.881</b>	<b>71,6</b>	<b>188</b>	<b>19,9</b>	<b>9.069</b>	<b>73,1</b>

TNS Infratest Sozialforschung 2010

<sup>17</sup> Als sonstige Ausfallgründe werden Bedenken wegen des Datenschutzes genannt, aber vor allem auch, dass die Befragung zu intim sei und zu stark in die Privatsphäre vordringt.

<sup>18</sup> Hinter diesem Ausfallgrund verbergen sich Adressen, die aufgrund des Feldendes nicht mehr bearbeitet werden konnten. Hier handelt es sich um Adressen, die über die Einwohnermeldeämter neu recherchiert werden mussten und deren aktualisierte Anschrift zu spät geliefert wurde, um sie noch kontaktieren zu können.

<sup>19</sup> Hierunter ist zu verstehen, dass Interviews nicht vollständig durchgeführt werden konnten.

Erwartungsgemäß ist die Ausschöpfung in der Nachbearbeitung um einiges schlechter, da hier die schwer erreichbaren Adressen gemeinsam mit denjenigen, die bei der Erstkontaktierung aus Zeitgründen verweigert hatten, vorrangig die Ausgangsbasis bilden. Dennoch konnten hier knapp 20% Ausschöpfung erzielt werden – einen großen Anteil machen in der Nachbearbeitung jedoch nach wie vor die Nicht-Erreichbaren aus.

Es zeigt sich, dass der Hauptgrund für eine Nichtteilnahme in mangelndem Interesse am Thema der Befragung liegt – erst danach kommen zeitliche bzw. persönliche Gründe, die aktuell gegen eine Teilnahme sprechen. Im Gegensatz zu denjenigen, die kein Interesse an der Befragung haben, können diejenigen mit temporärem Ausfallgrund<sup>20</sup> in der nächsten Welle noch einmal angegangen werden. Nicht erreicht wurden insgesamt nur ca. 5% - auch diese stehen für eine erneute Kontaktierung in der Welle 3 wieder zur Verfügung.

Wie sich die Ausfallgründe nach Kohorte unterscheiden, verdeutlicht die Tabelle 13. Feststellen lassen sich folgende Befunde:

- Die Kohorte 2 weist – wie bereits in der Welle 1 – einen deutlich höheren Anteil an Personen auf, die nicht mehr an der angegebenen Adresse wohnen.
- Der Anteil der Nicht-Erreichten ist in Kohorte 2 deutlich höher als in den anderen beiden Kohorten. Dies ist bei dieser Kohorte nicht verwunderlich, als dies die mobilste der drei Kohorten ist, was sich sowohl in schlechterer Erreichbarkeit widerspiegelt als auch in einem höheren Anteil nicht mehr gültiger Adressen. Die Personen, die nicht mehr an der angegebenen Adresse wohnen oder nicht erreicht werden konnten, können in der kommenden Welle 3 erneut kontaktiert werden. Zu erwarten ist, dass man hier einen nicht unerheblichen Teil der Personen v.a. aus Kohorte 2 wieder zurück ins Panel bekommt.
- Die beiden älteren Kohorten geben in deutlich höherem Ausmaß an, dass zeitliche oder persönliche Gründe gegen eine Teilnahme sprechen – auch dies fand sich bereits in der Welle 1. Beide Kohorten sind in stärkerem Ausmaß als die junge Kohorte von beruflicher und privater Doppelbelastung betroffen, was die Möglichkeit, ein ca. einstündiges Interview durchzuführen, stark senkt.
- Hauptausfallgrund in allen Kohorten ist das mangelnde Interesse am Thema der Befragung, wobei festgestellt werden kann, dass dies auf die Jugendlichen seltener zutrifft als auf die beiden älteren Kohorten.

---

<sup>20</sup> Als Personen mit temporärem Ausfallgrund gelten hierbei: (1) Personen, deren Adressen nicht rechtzeitig während der Feldarbeit recherchiert werden konnten, (2) Personen, die nicht erreicht werden konnten, (3) Personen, die aus zeitlichen oder persönlichen Gründen temporär verweigert hatten und (4) Personen, die länger als 6 Monate nicht am Zielort anzutreffen waren.

Tabelle 13: Ausschöpfungsübersicht nach Kohorte

	Kohorte 1	in %	Kohorte 2	in %	Kohorte 3	in %
<b>Nettoansatz Welle 1</b>	<b>4.334</b>	<b>100</b>	<b>4.016</b>	<b>100</b>	<b>4.052</b>	<b>100</b>
Nicht wiederbefragungsbereit	59	1,6	146	3,6	143	3,5
<b>Bruttoansatz Welle 2</b>	<b>4.275</b>	<b>98,6</b>	<b>3.870</b>	<b>96,4</b>	<b>3.909</b>	<b>96,5</b>
Adresse falsch	3	0,1	20	0,5	6	0,1
Zielperson verstorben	0	0,0	1	0,0	4	0,1
Zielperson wohnt nicht mehr unter angegebener Adresse	44	1,0	122	3,0	43	1,1
Zielperson lebt in Anstalt und nicht in Privathaushalt	3	0,1	2	0,0	1	0,0
Zielperson nicht erreicht	125	2,9	316	7,9	200	4,9
Zielperson dauerhaft krank	5	0,1	11	0,3	16	0,4
Zielperson länger als 6 Monate nicht am Wohnort	46	1,1	44	1,1	24	0,6
Zielperson aus Zeitgründen oder persönlichen/privaten Umständen nicht bereit	99	2,3	284	7,1	283	7,0
Zielperson verweigert aufgrund der Interviewdauer	10	0,2	31	0,8	36	0,9
Zielperson verweigert aufgrund mangelnden Interesses am Thema der Befragung	304	7,0	336	8,4	341	8,4
Kontaktperson verweigert, kein Kontakt zur Zielperson	52	1,2	48	1,2	29	0,7
Sonstige Ausfallgründe	9	0,2	7	0,2	14	0,3
Nicht endgültig bearbeitet	8	0,2	22	0,5	10	0,2
Nicht auswertbar	12	0,3	5	0,1	9	0,2
<b>Auswertbare Fälle</b>	<b>3555</b>	<b>82,0</b>	<b>2621</b>	<b>65,3</b>	<b>2893</b>	<b>71,4</b>

TNS Infratest Sozialforschung 2010

Im Gegensatz zur Welle 1 ist die Ausschöpfung in den neuen Bundesländern in der 2. Befragungswelle leicht höher als in den alten Bundesländern.<sup>21</sup> Hervorgerufen wird dies hauptsächlich durch eine niedrigere Teilnahmeverweigerung aufgrund mangelnden Interesses und einer höheren Wiederbefragungsbereitschaft nach der ersten Welle.

<sup>21</sup> Eine leichte Verzerrung dieser Angaben ist anzunehmen, da es einige wenige Personen gegeben hat, die zwischen den Wellen von Ost nach West oder von West nach Ost gezogen sind.

Tabelle 14: Ausschöpfungsübersicht nach Ost/West

	West	in %	Ost	in %
<b>Nettoansatz Welle 1</b>	<b>10.031</b>	<b>100</b>	<b>2.371</b>	<b>100</b>
Nicht wiederbefragungsbereit	297	3,0	51	2,2
<b>Bruttoansatz Welle 2</b>	<b>9.734</b>	<b>97,0</b>	<b>2.320</b>	<b>97,8</b>
Adresse falsch	25	0,2	4	0,2
Zielperson verstorben	4	0,0	1	0,0
Zielperson wohnt nicht mehr unter angegebener Adresse	160	1,6	49	2,1
Zielperson lebt in Anstalt und nicht in Privathaushalt	5	0,0	1	0,0
Zielperson nicht erreicht	511	5,1	130	5,5
Zielperson dauerhaft krank	27	0,3	5	0,2
Zielperson länger als 6 Monate nicht am Wohnort	91	0,9	23	1,0
Zielperson aus Zeitgründen oder persönlichen/privaten Umständen nicht bereit	544	5,4	122	5,1
Zielperson verweigert aufgrund der Interviewdauer	64	0,6	13	0,5
Zielperson verweigert aufgrund mangelnden Interesses am Thema der Befragung	825	8,2	156	6,6
Kontaktperson verweigert, kein Kontakt zur Zielperson	110	1,1	19	0,8
Sonstige Ausfallgründe	30	0,0	0	0,0
Nicht endgültig bearbeitet	34	0,3	6	0,3
Nicht auswertbar	22	0,2	4	0,2
<b>Auswertbare Fälle</b>	<b>7.282</b>	<b>72,6</b>	<b>1.787</b>	<b>75,4</b>

TNS Infratest Sozialforschung 2010

Von den Adressen, die ab Versand der Anschreiben über die Einwohnermeldeämter recherchiert werden konnten, konnten 271 Interviews realisiert werden (41%). In den meisten Fällen jedoch gaben die Interviewer an, dass die Ankerperson trotz der Informationen von den Einwohnermeldeämtern nicht an der angegebenen Adresse lebt.

Tabelle 15: Finaler Bearbeitungsstand der recherchierten Adressen

	N	%
<b>Adressen in Recherche</b>	<b>664<sup>22</sup></b>	<b>100,0</b>
Adresse falsch	21	3,2
Zielperson verstorben	1	0,2
Zielperson wohnt nicht mehr unter angegebener Adresse	124	45,8
Zielperson lebt in Anstalt und nicht in Privathaushalt	2	0,3
Zielperson nicht erreicht	97	14,6
Zielperson dauerhaft krank	2	0,3
Zielperson länger als 6 Monate nicht am Wohnort	8	1,2
Zielperson aus Zeitgründen oder persönlichen/privaten Umständen nicht bereit	44	6,6
Zielperson verweigert aufgrund der Interviewdauer	1	0,2
Zielperson verweigert aufgrund mangelnden Interesses am Thema der Befragung	51	7,7
Kontaktperson verweigert, kein Kontakt zur Zielperson	8	1,2
Nicht endgültig bearbeitet	34	5,2
<b>Auswertbare Fälle</b>	<b>271</b>	<b>40,8</b>

TNS Infratest Sozialforschung 2010

Zusätzlich zu den 99% wiederbefragbaren Ankerpersonen aus der zweiten Welle, können in der dritten Welle Personen mit den folgenden Ausfallgründen erneut kontaktiert werden:

- Adresse falsch (N=29)
- Zielperson wohnt nicht mehr unter angegebener Adresse (N=209)
- Zielperson nicht erreicht (N=641)
- Zielperson länger als 6 Monate nicht am Wohnort (N=114)
- Zielperson aus Zeitgründen oder persönlichen/privaten Umständen nicht bereit (N=666)
- nicht endgültig bearbeitet (N=40)
- nicht auswertbar (N=26)

Das Ausgangsbrutto für die kommende Erhebung stellen somit 10.663 Personen dar.<sup>23</sup>

<sup>22</sup> Diese Anzahl unterscheidet sich leicht von der Summe der an die Einwohnermeldeämter gegebenen Adressen (vgl. Kapitel 3.5), da sich unter diesen auch Personen befinden, die doppelt recherchiert wurden.

<sup>23</sup> Es ist durchaus möglich, dass innerhalb des Zeitraums bis zum Feldstart der folgenden Welle noch weitere Personen verweigern oder im Zuge der Adressrecherche bei den Einwohnermeldeämtern in Erfahrung gebracht wird, dass Personen ins Ausland verzogen sind. Diese stehen dann nicht mehr für die nächste Welle zur Verfügung.

## 4.2 Teilnahme Partner

Insgesamt haben N = 3.845 Personen im Verlauf des Interviews ihr explizites Einverständnis für die Befragung des Partners gegeben – das entspricht einem Anteil von 72% aller Personen mit Partner. Die Information zum Einverständnis wurde aus den Angaben der Ankerperson im CAPI generiert.

Nach Kohorte verteilt sich das Einverständnis ganz unterschiedlich – man erkennt deutlich, dass in der jüngsten Kohorte die Zustimmung zur Befragung der Partner mit 60% am niedrigsten ist. Dies könnte zum einen darauf zurückzuführen sein, dass die Partnerschaften noch nicht so lange bestehen und entsprechend gefestigt sind, zum anderen aber auch darauf, dass man sich in diesem Alter über die Gestaltung der Partnerschaft und den Umgang miteinander noch nicht so viele Gedanken macht und entsprechend den Sinn der Partnerbefragung nicht erkennt.

*Tabelle 16: Einverständnis zur Partnerbefragung nach Kohorte*

	<b>Kohorte 1</b>	<b>Kohorte 2</b>	<b>Kohorte 3</b>	<b>Gesamt</b>
Ohne Partner	2.372	833	542	3.747
Mit Partner, davon:	1.183	1.788	2.351	5.322
- Einverständnis	715 (60%)	1.329 (74%)	1.801 (77%)	3.845 (72%)
- kein Einverständnis	468 (40%)	459 (26%)	550 (23%)	1.477 (28%)

TNS Infratest Sozialforschung 2010

Eingegangen sind insgesamt 2.659 ausgefüllte Partnerfragebögen. Bezogen auf die Personen, die explizit ihr Einverständnis zur Partnerbefragung gegeben haben, bedeutet das 69%. Von allen Personen, die angeben, einen Partner zu haben sind das entsprechend 50%.

Am Ende des Interviews wurde bei denjenigen Personen, denen der Interviewer den Fragebogen während des Interviews übergeben hatte, nachgefragt, wie mit diesem Fragebogen endgültig verblieben wurde. Von diesen 1.785 Fragebögen wurden 39 (2%) nachträglich abgelehnt, 773 (43%) wurden nach Angabe des Interviewers sofort eingesammelt, 803 (45%) sollten postalisch zurück gesandt werden und 170 (10%) sollten vom Interviewer später abgeholt werden.

Tabelle 17: Vereinbarter Verbleib der Partnerfragebögen

	Abholen	Zusenden	Gesamt
<b>Kohorte 1</b>			<b>715<sup>24</sup></b>
Übergeben	86 (12%)	133 (19%)	219
Hinterlassen	76 (11%)	388 (54%)	464
Postalische Zusendung	-	32 (4%)	32
<b>Kohorte 2</b>			<b>1.329</b>
Übergeben	352 (26%)	322 (24%)	674
Hinterlassen	78 (6%)	528 (40%)	606
Postalische Zusendung	-	49 (4%)	49
<b>Kohorte 3</b>			<b>1.801</b>
Übergeben	494 (27%)	398 (22%)	892
Hinterlassen	118 (7%)	730 (41%)	848
Postalische Zusendung	-	61 (3%)	61
<b>Gesamt</b>			<b>3.845</b>
Übergeben	932 (24%)	853 (22%)	1.785
Hinterlassen	272 (7%)	1.646 (43%)	1.918
Postalische Zusendung	-	142 (4%)	142

TNS Infratest Sozialforschung 2010

Bezüglich der Übergabe und des Verbleibs des Partnerfragebogens zeigen sich folgende Befunde:

- Die postalische Zusendung wird von allen 3 Kohorten nur vergleichsweise selten genutzt.
- Es gibt starke Unterschiede vor allem zwischen der ersten Kohorte im Vergleich zu den beiden älteren Kohorten: Es werden deutlich weniger Fragebögen übergeben, die dann entweder vom Interviewer gleich mitgenommen werden oder später abgeholt werden. Dies resultiert offenbar aus dem niedrigeren Kohabitationsgrad bei den Jugendlichen, der darin mündet, dass viele Fragebögen übergeben werden, diese dann aber postalisch zurück gesandt werden sollen.
- Die häufigste Übergabe- und Verbleibsart in allen drei Kohorten ist ‚übergeben und postalisch zurück‘.

Der Rücklauf entsprechend der Angaben des Interviewers, wie er mit dem Partnerfragebogen verblieben ist, ist aus der folgenden Tabelle ersichtlich:

<sup>24</sup> Die Gesamtanzahl der ausgegebenen Fragebögen pro Kohorte bzw. gesamt stellt jeweils die Prozentuierungsbasis dar.

Tabelle 18: Rücklauf der Partnerfragebögen nach Verbleibsart<sup>25</sup>

	Abholen	Zusenden	Sonstiges <sup>26</sup>	Gesamt
<b>Kohorte 1</b>			2	<b>303 (42%)</b>
Übergeben	72 (84%)	49 (37%)		121
Hinterlassen	35 (46%)	133 (34%)		168
Postalische Zusendung	-	12 (38%)		12
<b>Kohorte 2</b>				<b>933 (70%)</b>
Übergeben	326 (93%)	212 (66%)		538
Hinterlassen	57 (73%)	308 (58%)		365
Postalische Zusendung	-	30 (61%)		30
<b>Kohorte 3</b>			5	<b>1.423 (79%)</b>
Übergeben	467 (95%)	288 (72%)		755
Hinterlassen	96 (81%)	528 (72%)		624
Postalische Zusendung	-	39 (64%)		39
<b>Gesamt</b>			7	<b>2.659 (69%)</b>
Übergeben	865 (93%)	549 (64%)		1.414
Hinterlassen	188 (69%)	969 (59%)		1.157
Postalische Zusendung	-	81 (56%)		81

TNS Infratest Sozialforschung 2010

Man erkennt zum einen deutliche Unterschiede im Rücklauf nach Kohorte, zum anderen aber auch Differenzen dahingehend, wie der Interviewer bezüglich des Partnerfragebogens verblieben ist. In der jüngsten Kohorte ist der Rücklauf an Partnerfragebögen mit Abstand am niedrigsten. Das liegt zum einen daran, dass nur sehr wenige Partner bei der Befragung anwesend waren und entsprechend den Fragebogen parallel zum Ankerpersonen-Interview ausfüllen konnten – dies ist in allen drei Kohorten aber diejenige Variante, die den höchsten Rücklauf erbringt. Zum anderen liegt das wohl daran, dass für die jüngste Kohorte in deutlich geringerem Umfang Adressen der Partner vorliegen, sodass auch das Erinnerungsverfahren hier nicht in vollem Umfang durchgeführt werden konnte.

In der ältesten Kohorte liegt bei allen Möglichkeiten des Verbleibs der Rücklauf bei mindestens 64%.

Die 5-Euro-Lose der ARD-Fernsehlottarie konnten an 2.632 Partner versandt werden – für die restlichen lag keine Adresse vor, weder aus dem CAPI noch vom Adressblatt, das im Fall der Nicht-Erhebung der Adresse im CAPI durch den Interviewer mit der Bitte übergeben wurde, dieses bei Rücksendung des Fragebogens auszufüllen, damit eine Zustellung des Loses erfolgen kann. Auf eine fremdsprachige Partnerbefragung wurde in dieser Welle verzichtet.

<sup>25</sup> Die Prozentuierungsbasis ist hierbei die Anzahl der ausgegebenen Fragebögen pro Kohorte und Verbleibsart laut Tabelle 17.

<sup>26</sup> Hierunter sind Fragebögen zu verstehen, die trotz des im CAPI dokumentierten Nicht-Einverständnis der Ankerperson oder des Partners eingegangen sind.

### 4.3 Teilnahme Kinder

Insgesamt wurden 1.329 Kinder als Zielkinder bestimmt. Von diesen entfallen 1.226 auf die Ankerpersonen der Kohorte 3.

Die Ankerpersonen wurden gefragt, ob sie einer Befragung des ausgewählten Kindes zustimmen. Die Zustimmung konnte sofort oder nach Rücksprache mit dem anderen Elternteil gegeben werden. Insgesamt stimmten 944 Ankerpersonen der Befragung des Kindes zu (71%).

Tabelle 19: Einverständnis zur Kinderbefragung nach Kohorte

	Einverständnis sofort	Einverständnis nach Rückspra- che mit anderem Elternteil	Kein Einver- ständnis	Gesamt
Kohorte 2	76 (74%)	3 (3%)	24 (23%)	103
Kohorte 3	822 (67%)	43 (4%)	361 (29%)	1.226
Gesamt	898 (67%)	46 (4%)	385 (29%)	1.329

TNS Infratest Sozialforschung 2010

Es wird deutlich, dass die Ankerpersonen in Kohorte 3 in deutlich geringerem Umfang der Kinderbefragung zustimmen. Ein weiterer Unterschied ergibt sich, wenn man das Geschlecht der Ankerperson berücksichtigt:

Tabelle 20: Einverständnis zur Kinderbefragung nach Kohorte

	Einverständnis sofort	Einverständnis nach Rückspra- che mit anderem Elternteil	Kein Einver- ständnis	Gesamt
<b>Kohorte 2</b>				
Männer	11 (65%)	1 (6%)	5 (29%)	17
Frauen	65 (76%)	2 (2%)	19 (22%)	86
<b>Kohorte 3</b>				
Männer	245 (62%)	12 (3%)	137 (35%)	394
Frauen	577 (69%)	31 (4%)	224 (27%)	832
<b>Gesamt</b>				
Männer	256 (62%)	13 (3%)	142 (35%)	411
Frauen	642 (70%)	33 (4%)	243 (26%)	918

TNS Infratest Sozialforschung 2010

Es zeigt sich, dass in beiden Kohorten das Einverständnis der männlichen Ankerpersonen ca. 7% unter dem der weiblichen liegt. Zudem wollen die Männer der Kohorte 2 in höherem Umfang lieber erst bei der Partnerin nachfragen.

In den meisten Fällen sollte das Kinderinterview gleich im Anschluss an das Ankerpersonen-Interview durchgeführt werden (69%) – für die restlichen Fälle wurde ein separater Termin vereinbart. Erstaunlicherweise wollten die männlichen Ankerpersonen häufiger, dass das Kinderinterview sofort nach ihrem eigenen Interview stattfindet (77%) als die weiblichen (66%).

Teilgenommen an der Kinderbefragung haben insgesamt 862 Kinder – dies entspricht einer Ausschöpfung von 91%, bezogen auf diejenigen Kinder, für die ein Einverständnis durch die Ankerperson vorlag. Bezogen auf alle Kinder, die für die Kinderbefragung in Betracht gekommen wären, sind das 65%.

#### **4.4 Teilnahme Erziehung**

Die Erziehungsbefragung wurde nur dann der Ankerperson angeboten, wenn ein (potentielles) Einverständnis für die Kinderbefragung vorlag. Entsprechend sind die Grundgesamtheit hier die 944 einverständenen Ankerpersonen. Von diesen erklärten sich 919 (97%) bereit, den Erziehungsfragebogen auszufüllen.

War ein Partner im Haushalt der Ankerperson vorhanden, so wurde die Ankerperson zudem gefragt, ob der Partner sich an der Erziehungsbefragung beteiligt. Für die vorhandenen 778 Partner wurde in 82% der Fälle (N = 636) ein Einverständnis für die Partnerbefragung gegeben.

Bezüglich des Einverständnisses zur Erziehungsbefragung der Ankerperson ergeben sich keine Unterschiede nach Geschlecht der Ankerperson – lediglich bezüglich des Einverständnisses des Partners zur Erziehungsbefragung ist es erwartungsgemäß so, dass männliche Ankerpersonen in höherem Ausmaß (89%) ein Einverständnis geben als weibliche Ankerpersonen (78%).

Eingegangen sind insgesamt 1.173 ausgefüllte Erziehungsbögen – 726 wurden von der Ankerperson ausgefüllt und 447 vom Partner. Dementsprechend liegt der Gesamtrücklauf bei 75%. Bei den Ankerpersonen selbst beträgt der Rücklauf 79%, bei den Partnern 70%. In den meisten Fällen (52%) handelt es sich beim Zielkind um das erstgenannte Kind der Ankerperson – nur insgesamt zu ca. 10% werden Kinder höherer Paritäten zum Zielkind.

#### 4.5 Teilnahme Eltern

Bezüglich der (Stief-)Elternteile, die vorhanden sind und zu denen Kontakt besteht, sollte die Ankerperson angeben, ob sie ihr Einverständnis zu deren schriftlicher Befragung gibt.<sup>27</sup>

Insgesamt haben die Ankerpersonen während des Interviews für 42% der Eltern der Elternbefragung zugestimmt, für weitere 7% wollten die Ankerpersonen zunächst Rücksprache mit dem entsprechenden Elternteil nehmen. Die Interviewer hatten hierfür die Möglichkeit, in einem separaten CAPI die nachträglichen Einverständnisse oder Verweigerungen sowie die Adressen der einverstandenen Elternteile nachzutragen.

Ingesamt 4% der Elternteile standen aufgrund der Tatsache, dass sie nicht in Deutschland leben, für die Elternbefragung nicht zur Verfügung.

Tabelle 21: Abfrage des Einverständnisses nach Elternteil

	Mutter	Vater	Stiefvater	Stiefmutter	Gesamt
Einverständnis ohne Nachfrage	4.047 (48%)	2.827 (39%)	370 (28%)	71 (14%)	7.315 (42%)
Einverständnis mit Nachfrage	635 (7%)	515 (7%)	118 (9%)	35 (7%)	1.303 (7%)
Kein Einverständnis	3.431 (41%)	3.641 (50%)	798 (61%)	351 (72%)	8.221 (47%)
Lebt nicht in Deutschland	331 (4%)	343 (5%)	26 (2%)	33 (7%)	733 (4%)
Gesamt	8.444	7.326	1.312	490	17.572

TNS Infratest Sozialforschung 2010

Bezüglich des Einverständnisses zur Elternbefragung zeigen sich folgende Punkte:

- Das Einverständnis zur Befragung der leiblichen Elternteile ist höher als in Bezug auf Stiefeltern.
- Das Einverständnis zur Befragung der leiblichen Mutter ist um einiges höher als das in Bezug auf den leiblichen Vater.
- Generell ist das Einverständnis zur Elternbefragung – im Vergleich zu den anderen Bestandteilen des Multi-Aktor-Designs sehr niedrig. Über die diesbezüglichen Ursachen

<sup>27</sup> Die Abfrage des Einverständnisses wurde auf maximal drei Elternteile beschränkt – d.h. für den Fall, dass eine Ankerperson neben den leiblichen Eltern noch zu zwei Stiefelternanteilen Kontakt hat, wurde auf die Befragung der Stiefmutter verzichtet.

können nur Vermutungen angestellt werden. Es zeigt sich zum einen jedoch ein Zusammenhang zwischen der Interviewdauer bis zur Abfrage des Einverständnisses und der Verweigerung, d. h. je länger das Interview bis dahin schon gedauert hat, umso weniger häufig wird das Einverständnis zur Befragung der Eltern gegeben. Zum anderen zeigt sich ein Effekt der bis dahin schon gegebenen Einverständnisse – d. h. Personen, die sich bereits mit der Partner-, Kinder- und Erziehungsbefragung einverstanden erklärt haben, weisen ein niedrigeres Einverständnis zur Elternbefragung auf. Hierbei handelt es sich vorwiegend um Personen aus Kohorte 3, wie auch die Tabelle 22 verdeutlicht.

Die generellen Befunde spiegeln sich in allen drei Kohorten wider – jedoch fällt auf, dass das Einverständnis – egal zu welchem Elternteil – sehr stark über die Kohorten abnimmt. Liegt bspw. das Einverständnis zur Befragung der Mutter in Kohorte 1 noch bei 70%, so sinkt es in Kohorte 2 bereits auf 37% ab. In Kohorte 3 beträgt es nur noch 28%. In Bezug auf die anderen Elternteile zeigt sich dieses Absinken auch, wenngleich weniger stark.

Tabelle 22: Abfrage des Einverständnisses nach Elternteil und Kohorte

	Mutter	Vater	Stiefvater	Stiefmutter	Gesamt
<b>Kohorte 1</b>	3.499	3.212	588	164	7.463
Ja	2.438 (70%)	1.724 (54%)	236 (40%)	31 (19%)	4.429 (59%)
Ja, aber Nachfrage	173 (5%)	173 (5%)	40 (7%)	13 (8%)	399 (5%)
Nein	885 (25%)	1.273 (40%)	310 (53%)	118 (72%)	2.586 (35%)
Lebt nicht in D	3 (0%)	42 (1%)	2 (0%)	2 (1%)	48 (1%)
<b>Kohorte 2</b>	2.483	2.147	415	144	5.189
Ja	909 (37%)	644 (30%)	81 (20%)	16 (12%)	1.650 (32%)
Ja, aber Nachfrage	242 (10%)	180 (8%)	56 (13%)	12 (8%)	490 (9%)
Nein	1.201 (48%)	1.191 (55%)	267 (64%)	104 (72%)	2.763 (53%)
Lebt nicht in D	131 (5%)	132 (6%)	11 (3%)	12 (8%)	286 (6%)
<b>Kohorte 3</b>	2.462	1.967	309	182	4.920
Ja	700 (28%)	459 (23%)	53 (17%)	24 (13%)	1.236 (25%)
Ja, aber Nachfrage	220 (9%)	162 (8%)	22 (7%)	10 (6%)	414 (9%)
Nein	1.345 (55%)	1.177 (60%)	221 (72%)	129 (71%)	2.872 (58%)
Lebt nicht in D	197 (8%)	169 (9%)	13 (4%)	19 (10%)	398 (8%)

TNS Infratest Sozialforschung 2010

Für die Elternbefragung standen drei Sprachversionen zur Verfügung – diese verteilen sich, laut der Angaben im regulären CAPI, folgendermaßen auf die Elternteile<sup>28</sup>:

<sup>28</sup> Die Differenz zu den in der oberen Tabelle genannten einverständnen Elternteilen resultiert daraus, dass die Nachfrage zur Sprachversion nur dann gestellt wird, wenn von der Ankerperson eine vollständige Adresse der Eltern genannt wird. Im Zuge der nachträglichen Einverständnis- und Adresserfassung bestand für jedes Elternteil die Möglichkeit, die Adresse zu vervollständigen.

Tabelle 23: Bevorzugte Sprachversion nach Elternteil

	Mutter	Vater	Stiefvater	Stiefmutter	Gesamt
Deutsch	3.909 (97%)	2.732 (97%)	358 (99%)	70 (100%)	7.069 (97%)
Türkisch	65 (2%)	51 (2%)			116 (2%)
Russisch	63 (1%)	36 (1%)	5 (1%)		104 (1%)
Gesamt	4.037	2.819	363	70	7.289

TNS Infratest Sozialforschung 2010

Versandt werden konnten insgesamt 7.693 Elternfragebögen – d.h. über die nachträgliche Einverständnis- und Adresserfassung konnten noch 404 Elternteile für die Befragung gewonnen werden. Von den insgesamt versandten Fragebögen stellte sich bei 39 heraus, dass die Adresse nicht korrekt war und entsprechend kein Fragebogen zugestellt werden konnte.

Von den 7.654 mit richtiger Adresse versandten Fragebögen wurden 5.037 ausgefüllt wieder zurück gesandt – das entspricht einem Rücklauf von 66%. 67 Eltern haben explizit mitgeteilt, dass sie keinen Fragebogen zurück senden werden (1%) – die restlichen Elternfragebögen wurden trotz zweifacher Erinnerung nicht zurück gesandt.

Von den 7.429 versandten deutschen Fragebögen sind 4.959 (67%) ausgefüllt eingegangen, bei den beiden anderen Sprachversionen war der Rücklauf deutlich niedriger. Bei den türkischen Fragebögen betrug er 36% (43 von 121 versandten Fragebögen), bei den russischen 34% (35 von 104 versandten Fragebögen).

Für insgesamt 4.428 Ankerpersonen (49%) wurde mindestens ein Elternfragebogen versandt, d.h. von 4.641 Ankerpersonen lag kein Einverständnis plus gültiger Adresse für irgendein Elternteil, zu dem Kontakt besteht, vor.

Tabelle 24: Anzahl versandter und eingegangener Fragebögen pro Ankerperson

	Fragebogen versandt	Fragebogen eingegangen
1 Elternteil	1.347	1.303
2 Elternteile	2.936	1.798
3 Elternteile	145	46
Gesamt	4.428	3.147

TNS Infratest Sozialforschung 2010

Für insgesamt 3.147 Ankerpersonen (35%) liegen damit Informationen von Seiten mindestens eines Elternteils vor – in den meisten Fällen sogar von beiden Elternteilen. Von den eingegangenen 5.037 Elternfragebogen beziehen sich 2.414 auf eine männliche Ankerperson (48%).

Tabelle 25: Versandte und eingegangene Fragebögen nach Elternteil und Kohorte

	Mutter	Vater	Stiefvater	Stiefmutter	Gesamt
<b>Kohorte 1</b>					
Versandt	2.515	1.774	238	31	4.558
Eingegangen	1.801 (72%)	1.145 (65%)	125 (53%)	14 (45%)	3.085 (68%)
<b>Kohorte 2</b>					
Versandt	968	678	86	16	1.748
Eingegangen	635 (66%)	382 (56%)	47 (55%)	6 (38%)	1.070 (61%)
<b>Kohorte 3</b>					
Versandt	762	508	53	25	1.348
Eingegangen	512 (67%)	340 (67%)	19 (36%)	11 (44%)	882 (65%)
<b>Gesamt</b>					
Versandt	4.245	2.960	377	72	7.654
Eingegangen	2.948 (69%)	1.867 (63%)	191 (51%)	31 (43%)	5.037 (66%)

TNS Infratest Sozialforschung 2010

Betrachtet man sich den Rücklauf der Elternfragebögen nach Kohorte und Elternteil, so fällt folgendes auf:

- Der Rücklauf der von der leiblichen Mutter ausgefüllten Fragebögen ist in allen drei Kohorten am höchsten, in Kohorte 1 beträgt er sogar über 70%.
- Der Rücklauf der von der Stiefmutter ausgefüllten Fragebögen ist in allen drei Kohorten am niedrigsten.
- Bei Kohorte 3 gibt es keine Unterschiede im Rücklauf zwischen leiblicher Mutter und leiblichem Vater – in den beiden anderen Kohorten weisen die vom Vater ausgefüllten Fragebögen einen niedrigeren Rücklauf auf, in Kohorte 2 ist er 10% niedriger

Über alle Elternteile betrachtet sind die Unterschiede im Rücklauf zwischen den Kohorten gering – er liegt beständig über 60%. Dies weist darauf hin, dass der kritische Punkt der Elternbefragung nicht die betroffenen Elternteile selbst sind, sondern die Ankerperson, die das Einverständnis zur Befragung der Eltern geben und deren Adresse bereitstellen muss. Dass es hier deutliche Unterschiede im Einverständnis nach Kohorte gibt, wurde schon dargestellt – kombiniert mit dem tatsächlichen Rücklauf der Elternfragebögen verdeutlicht die folgende Tabelle 26, wie stark die Unterschiede im prozentualen Anteil der Eltern, zu denen Informationen aus dem Elternfragebogen vorliegen, sind.

Tabelle 26: Anteil ausgefüllter Elternfragebögen an lebenden Eltern, zu denen Kontakt besteht

	Mutter	Vater	Stiefvater	Stiefmutter	Gesamt
<b>Kohorte 1</b>					
Vorhanden	3.499	3.212	588	164	7.463
Eingegangen	1.801 (51%)	1.145 (36%)	125 (21%)	14 (9%)	3.085 (41%)
<b>Kohorte 2</b>					
Vorhanden	2.483	2.147	415	144	5.189
Eingegangen	635 (26%)	382 (18%)	47 (11%)	6 (4%)	1.070 (21%)
<b>Kohorte 3</b>					
Vorhanden	2.462	1.967	309	182	4.920
Eingegangen	512 (21%)	340 (17%)	19 (6%)	11 (6%)	882 (18%)
<b>Gesamt</b>					
Vorhanden	8.444	7.326	1.312	490	17.572
Eingegangen	2.948 (35%)	1.867 (25%)	191 (15%)	31 (6%)	5.037 (29%)

TNS Infratest Sozialforschung 2010

Da der Rücklauf der Elternfragebögen für eine ausschließlich schriftliche Befragung sehr gut ist, sollte – um die generelle Beteiligung an der Elternbefragung zu erhöhen – in den Folgewellen verstärkt Augenmerk darauf gelegt werden, wie das das über die Ankerperson zu gewinnende Einverständnis erhöht werden kann. Eine deutliche Kürzung des Elternfragebogens, wie er für die Welle 3 angedacht ist, ist ein erster Schritt in diese Richtung. Des Weiteren könnte man darüber nachdenken, die Position des Elternmoduls im Fragebogen zu verändern, da erste Befunde einen Zusammenhang zwischen der Interviewdauer und den bereits gegebenen Einverständnissen nahelegen.<sup>29</sup>

Über die Hotline hatten die Eltern die Möglichkeit, Rückfragen zum Fragebogen zu stellen bzw. inhaltliche Anmerkungen mitzuteilen. Die Hauptanliegen der Eltern bestanden in der Frage, was zu tun sei bei einer Kinderanzahl größer als 4, da nur für 4 Kinder Spalten im Fragebogen vorgesehen waren. Zudem fanden es einige Elternteile befremdlich, die Fragen zum Kind des Partners auszufüllen, mit dem man ggf. nie zusammen gelebt hat und die eigenen leiblichen Kinder bei der Beantwortung der Fragen zum Austausch außen vor zu lassen. Einige wussten außerdem nichts einzutragen, wenn man aktuell in Altersteilzeit ist, aber die Stunden der Erwerbstätigkeit angeben soll.

<sup>29</sup> Eine Veränderung im Umgang mit dem Elternfragebogen wurde bereits ausführlich diskutiert. Aufgrund der personalisierten Anschreiben an die Eltern mit Bezug auf die Ankerperson und – falls vorhanden – dem Kind, das an der Kinderbefragung teilnimmt – ist ein Hinterlassen der Elternfragebögen, ähnlich der Partnerbefragung, nicht handhabbar.

## 4.6 Partnerexperiment

Um zu überprüfen, ob sich das Beantworten der zahlreichen partnerschaftsbezogenen Fragen auf die Zufriedenheit mit der Partnerschaft und die Teilnahmebereitschaft in der Folgewelle auswirkt, wurde bereits in der ersten Welle ein kleines Experiment durchgeführt, das nun in der zweiten Welle beendet wurde. Hierfür wurden ausschließlich Personen aus der dritten Kohorte befragt.

Die Befragungsdauer war in dieser Welle lediglich knapp 10 Minuten kürzer – es entfielen nur die Abfragen zum Einverständnis der Befragung der zusätzlichen Aktoren (Partner, Kinder, Eltern) und deren Adresserfassung.

Von den 172 Personen aus der ersten Welle hatten 165 einer Wiederbefragung nicht widersprochen, sodass diese in der zweiten Welle erneut kontaktiert wurden. Alle Personen wurden 2010 kontaktiert.

*Tabelle 27: Ausschöpfung Partnerexperiment*

	<b>N</b>	<b>in %</b>
<b>Nettoansatz Welle 1</b>	<b>172</b>	<b>100</b>
nicht wiederbefragungsbereit	7	4,1
<b>Bruttoansatz Welle 2</b>	<b>165</b>	<b>95,9</b>
Zielperson wohnt nicht mehr unter angegebener Adresse	3	1,7
Zielperson nicht erreicht	12	7,0
Zielperson länger als 6 Monate nicht am Wohnort	2	1,2
Zielperson aus Zeitgründen oder persönlichen/privaten Umständen nicht bereit	12	7,0
Zielperson verweigert aufgrund der Interviewdauer	1	0,6
Zielperson verweigert aufgrund mangelnden Interesses am Thema der Befragung	15	8,7
Kontaktperson verweigert, kein Kontakt zur Zielperson	2	1,2
Sonstige Ausfallgründe	1	0,6
<b>Auswertbare Fälle</b>	<b>117</b>	<b>68,0</b>

TNS Infratest Sozialforschung 2010

Bezüglich der Ausschöpfung lässt sich sagen, dass diese im Vergleich zur Kohorte 3 des regulären Pairfam-Panels mit 68% leicht niedriger ist. Dies ist vorwiegend hervorgerufen durch einen höheren Anteil Nicht-Erreichbarer und einer bereits vor dem Feldstart der zweiten Befragungswelle höheren Ausfallquote.

Ob sich inhaltliche Auswirkungen der modifizierten Befragung in Welle 1 auf die Angaben in Welle 2 zeigen, ist hier nicht Gegenstand der Ausführungen.

#### 4.7 Gewichtung

Da es sich beim Projekt „Beziehungen und Familienleben in Deutschland“ um eine Längsschnittuntersuchung handelt, ist eine Querschnittsgewichtung – d.h. eine Anpassung der Strukturen der Stichprobe an die Grundgesamtheit – ab der zweiten Welle nur noch wenig sinnvoll, zumal es sich bei den interessanten Merkmalen um solche handelt, die stark zeitabhängig und damit veränderlich sind (Kinderlosigkeit, Familienstand, Haushaltsgröße). Aus diesem Grund wurde darauf verzichtet.

Stattdessen ist von der Projektgruppe geplant, Längsschnittgewichte zu erstellen.

#### 4.8 Interviewerbefragung

Um einen Eindruck davon zu bekommen, wie die Durchführung der Interviews durch die Interviewer wahrgenommen wurde bzw. deren Einschätzung des Interviews zu erhalten, wurde auch nach Abschluss der Feldarbeit der zweiten Befragungswelle eine Befragung der Interviewer durchgeführt. Hierfür wurden die Interviewer einbezogen, die Interviews für das Projekt ‚Beziehungen und Familienleben in Deutschland‘ durchgeführt haben und noch im Interviewerstab waren (N=356). Von diesen haben sich N=281 an der Befragung beteiligt (79%).

Gebeten wurden die Interviewer zum einen um eine Einschätzung, wie gern sich verschiedene Personengruppen an der Folgebefragung beteiligt haben und zum anderen, welche Gründe vorwiegend gegen eine erneute Teilnahme sprachen, wie die Befragungspersonen mit dem Programm, v.a. mit dem Life History Calendar und der Zuspiegelung der Informationen aus der Vorwelle zurecht gekommen sind.

Für die Befragung wurden größtenteils sehr erfahrene Interviewer eingesetzt – der Anteil derjenigen Interviewer, die unter einem Jahr als Interviewer arbeiten, liegt lediglich bei 2%.

##### ***Erneute Teilnahme***

Auf einer Skala von 1 (überhaupt nicht gern) bis 5 (sehr gern) konnten die Interviewer angeben, wie gern oder ungern verschiedene Personengruppen nach ihrer Einschätzung an der erneuten Befragung teilgenommen haben.

Es zeigt sich zum einen das, was auch die Angaben zur Ausschöpfung bereits darstellten und was auch die Interviewerbefragung nach der ersten Welle andeutete: Frauen nehmen lieber erneut teil als Männer (Mittelwert Frauen = 4,0 – Mittelwert Männer = 3,4), ebenso wie Personen der ersten Kohorte (Mittelwert Kohorte 1 = 4,1 – Mittelwert Kohorte 2 = 3,6 – Mittelwert Kohorte 3 = 3,4). Zudem zeigt sich nach Einschätzung der Interviewer ein Bildungseffekt dergestalt, dass Personen mit höherer Bildung (Mittelwert = 3,9) im Vergleich zu Personen mit einfacher Bildung (Mittelwert = 3,5) lieber an der Befragung teilnehmen, wohingegen sich ein Einkommenseffekt nicht zeigt.

Als Gründe für eine Nicht-Teilnahme geben die Interviewer am stärksten die Interviewdauer und daraus resultierenden Zeitmangel an, dicht gefolgt von einer generellen Verweigerung ohne Angabe genauer Gründe. Fast ebenso häufig geben die Interviewer an, dass die Ankerpersonen es ablehnen, über eigene Beziehungen und über die Familie Auskunft zu geben (Angaben sind zu persönlich<sup>30</sup>) und dass sie sich vom Thema der Umfrage nicht angesprochen fühlen.

Dass sich nichts geändert hat bzw. dass es den Ankerpersonen nicht bewusst war, dass es sich um eine Wiederholungsbefragung handelt, wurde von den Interviewern nur selten als Grund für eine Verweigerung der Teilnahme benannt.

### **Kontaktierung**

Da eine Wiederholungsbefragung den Interviewern eine erleichterte Kontaktaufnahme über das Telefon ermöglicht, wurden die Interviewer gefragt, ob sie davon Gebrauch gemacht haben – d.h. wie der erneute Erstkontakt mit den Teilnehmern der drei Kohorten abgelaufen ist. Hierbei zeigen sich nur marginale Unterschiede: während in Kohorte 1 43% der Erstkontakte persönlich hergestellt wurden, lag dieser Anteil in Kohorte 2 und 3 bei 42%.

### **Interview selbst**

Fragt man die Interviewer danach, ob nach ihrer Einschätzung die Ankerpersonen das Interview interessant und die Fragen verständlich finden, so ergibt sich folgendes Bild:

1. Grundsätzlich ist der Eindruck der Interviewer der, dass die Befragten das Interview interessant finden. Jeweils über 70% der Interviewer geben an, dass nach ihrer Einschätzung die Ankerpersonen das Interview interessant oder sehr interessant finden – jedoch zeigt sich auch wie in Welle 1 ein leichter Kohorteneffekt: für die Teilnehmer aus Kohorte 1 ist die Befragung nach Angaben der Interviewer am spannendsten (75%), dies lässt über die Kohorten leicht nach (Kohorte 2: 72%, Kohorte 3: 71%).
2. Die Verständlichkeit der Fragen ist im Allgemeinen hoch, jeweils über 80% der Interviewer geben an, dass die Fragen gut oder sehr gut verständlich seien. Es zeigt sich hier jedoch ein deutlicher Kohortenunterschied: Während in den beiden älteren Kohorten 93% bzw. 95% der Interviewer eine gute oder sehr gute Verständlichkeit angeben, sind es bei der jüngsten Kohorte nur 81%. D.h. es sollte nach wie vor ein höherer Wert darauf gelegt werden, die Fragen auch für die Jugendlichen verständlich zu gestalten.
3. 63% der Interviewer, die auch in der Vorwelle eingesetzt waren, geben an, dass sich die Verständlichkeit der Fragen bei den Befragungspersonen im Vergleich zur Vorwelle *nicht* erhöht hat.

---

<sup>30</sup> In eine ähnliche Richtung verweisen auch sonstigen Ausfallgründe, die die Ankerpersonen angeben.

4. In Bezug auf die Einschätzung der Interviewdauer kann zwischen dem Empfinden des Interviewers selbst und der Einschätzung der Befragungspersonen durch den Interviewer unterschieden werden (Tabelle 28). Es zeigt sich, dass mit der Kohorte sowohl die vom Interviewer selbst als auch die von den Befragungspersonen dem Interviewer gegenüber geäußerten Einschätzungen, dass das Interview viel zu lang ist, zunehmen. Besonders stark zeigt sich dies in Kohorte 3, die am stärksten zeitlich belastet ist: Hier gibt bereits ein Viertel der Interviewer an, dass das Interview viel zu lang sei – das Empfinden der Ankerperson geht nach Einschätzung der Interviewer sogar noch darüber hinaus. Es sollte bei der weiteren Planung des Fragebogens unbedingt darauf geachtet werden, die Kohorte 3 zu entlasten!

Tabelle 28: Wahrgenommene Interviewdauer

	Viel zu lang	Ein wenig zu lang	Angenehm	Gesamt
<b>Kohorte 1</b>				
Interviewer <sup>31</sup>	22 (8%)	104 (39%)	138 (53%)	264
Ankerperson <sup>32</sup>	29 (11%)	109 (41%)	126 (48%)	264
<b>Kohorte 2</b>				
Interviewer	38 (14%)	171 (63%)	64 (23%)	273
Ankerperson	47 (17%)	166 (61%)	59 (22%)	272
<b>Kohorte 3</b>				
Interviewer	69 (25%)	157 (56%)	52 (19%)	278
Ankerperson	79 (29%)	157 (57%)	41 (15%)	277

TNS Infratest Sozialforschung 2010

5. Fast 70% der Interviewer kamen gut bis sehr gut mit dem Life History Calendar (LHC) zurecht. Von den gut 30% der Interviewer, die nicht so gut mit dem LHC zurechtkamen, gaben 21% eine umständliche Handhabung an. Weitere Schwierigkeiten ergaben sich dadurch, dass nicht alle gemachten Eingaben in das CAPI übergeben wurden (9%) und dass die Schrift zu klein ist (8%). Lediglich 2% der Interviewer hatten Probleme mit nicht richtig zugespielten Informationen.
6. Das Zuspielen von Informationen aus der Vorwelle wurde – den Angaben der Interviewer entsprechend – von den Ankerpersonen aus allen drei Kohorten als überwiegend positiv empfunden. Lediglich je 1% der Interviewer in den beiden jüngeren Kohorten sowie 2% der Interviewer von Kohorte 3 gaben an, dass die Befragten das Zuspielen als negativ empfanden.

<sup>31</sup> Die an die Interviewer gestellte Frage lautete: Wie schätzen Sie persönlich die Interviewdauer ein? (Skala von 1=viel zu lang bis 3=angenehm).

<sup>32</sup> Die an die Interviewer gestellte Frage lautete: Wie schätzen – im Durchschnitt – die Befragungspersonen die Interviewdauer ein? (Skala von 1=viel zu lang bis 3=angenehm).

7. Insgesamt gaben über 80% der Interviewer, die an der Befragung teilgenommen haben, an, dass alle Informationen im Interview richtig zugespielt wurden. Jedoch gab es in den Modulen Partnerschaft und Schule/Erwerbstätigkeit häufiger zugespielte Informationen, die nicht ganz korrekt waren (17%) als in den Modulen Kinder und Wohnen (12% bzw. 11%).
8. 92% der Interviewer geben abschließend an, dass sie selbst das Interview interessant bis sehr interessant fanden.

### **Partnerbefragung**

Im Hinblick auf die Partnerbefragung sollten die Interviewer angeben, ob sie persönlichen Kontakt zum Partner der Ankerperson hatten bzw. ob sie ihm den Fragebogen persönlich übergeben konnten. Da in den beiden älteren Kohorten der Anteil der Kohabitierenden deutlich höher ist, findet auch in stärkerem Umfang die persönliche Übergabe des Fragebogens an den Partner statt (Kohorte 1: 10%, Kohorte 2: 31%, Kohorte 3: 37%). Kaum Unterschiede zwischen den Kohorten gibt es dahingehend, dass der Interviewer zwar persönlichen Kontakt zum Partner hatte, den Fragebogen aber der Ankerperson übergeben hat – hier liegt Kohorte 1 nur leicht über den Werten der Kohorten 2 und 3 mit jeweils 13%. Zum Teil gelang es den Interviewern nicht, den Partnerfragebogen persönlich an den Partner oder die Ankerperson zu übergeben. Dies war mit 14% in Kohorte 1 wiederum deutlich häufiger zu beobachten als in den Kohorten 2 und 3 mit jeweils 7% bzw. 8%.

### **Elternbefragung**

Geht es um die Weitergabe von Adressen, macht sich auch hier wieder der Altersunterschied der Kohorten bemerkbar: Während die Ankerpersonen der Kohorte 1 nach Angaben der Interviewer zu 43% sofort bereit waren, die Adressen ihrer Eltern anzugeben, so waren es nur jeweils 20% bzw. 15% in den Kohorten 2 und 3. Nach Angabe der Interviewer war es den Ankerpersonen am angenehmsten, die Eltern zuvor um Erlaubnis zur Weitergabe ihrer Adresse zu fragen. Dieses Vorgehen wurde in allen Kohorten ungefähr gleich stark präferiert (Kohorte 1: 43%, Kohorte 2: 38%, Kohorte 3: 37%).

Sollten die Interviewer angegeben haben, dass die Ankerpersonen mit der Weitergabe der Adresse nur widerwillig oder überhaupt nicht einverstanden waren, wurde nachgefragt, welche Gründe dagegen sprachen: Am häufigsten gaben die Interviewer an, dass man nicht einfach über die Eltern „bestimmen“ und deren Adresse weitergeben kann. Diese Meinung war in den Kohorten 2 und 3 mit 65% bzw. 70% deutlich stärker vertreten als in Kohorte 1 mit 40%. Weniger Bedenken hatten die Ankerpersonen damit, dass ihre Eltern erfahren, was sie im Interview angegeben haben. Dieser Wert geht mit zunehmendem Alter der Kohorte zurück (Kohorte 1: 17%, Kohorte 2: 8%, Kohorte 3: 4%) – was in Anbetracht der Tatsache, dass in der jüngsten Kohorte die Eltern meist mit im Haushalt leben, nicht verwunderlich ist. Ein weiterer Grund, der von den Interviewern in der ältesten Kohorte mit 60% am zweithäufigsten genannt wurde, ist, dass die Eltern zu alt seien, um am Interview teilzunehmen. Wie erwartet wurde dieser Grund in den Kohorten 1 und 2 mit 2% bzw. 11% eher selten angegeben. Über ein

Drittel der Kohorte 3 gibt als Grund an, kein gutes Verhältnis zu den Eltern zu haben. Dies ist bedeutsam insofern, als dadurch möglicherweise eine Selektivität der Elternstichprobe dahingehend resultiert, dass vorwiegend die positiven Eltern-Kind-Beziehungen darin enthalten sind. Erstaunlich erscheint, dass gerade der Wert der Kohorte 1 mit 20% deutlich niedriger ist.

### ***Kinder- und Erziehungsbefragung***

Auf einer Skala von 1 (überhaupt nicht) bis 5 (sehr bereitwillig) konnten die Interviewer angeben, wie bereitwillig die Ankerpersonen im Durchschnitt die Zustimmung für die Befragung des Kindes geben. Sowohl für Kohorte 2 als auch für Kohorte 3 gaben die Interviewer an, dass die Ankerpersonen bereitwillig zugestimmt haben (Mittelwert Kohorte 2 = 4,2 – Mittelwert Kohorte 3 = 4,1). Insgesamt haben die Interviewer sogar den Eindruck, dass die Kinderbefragung bei den Ankerpersonen gut ankommt (Mittelwert Kohorte 2 = 4,0 – Mittelwert Kohorte 3 = 3,9). Auch den Kindern scheint das Interview sehr gut zu gefallen: Die Mittelwerte liegen bei 4,4 bei den über 10jährigen und bei 4,3 bei den unter 10jährigen.

## **4.9 Datenaufbereitung, -prüfung und -auslieferung**

Ausgangspunkt für die Datenaufbereitung sind die Rohdaten, die zum einen aus den CAPI-Daten der Ankerperson und der Kinder stammen und zum anderen aus den diversen schriftlichen Befragungen (Partner, Eltern, Erziehung).

### ***Ankerperson***

Vor der Auslieferung der CAPI-Daten der Ankerpersonen an den Projektverbund erfolgten einige Prüf- und Bereinigungs-schritte. Diese beschränken sich aber ausschließlich darauf, die Personen eindeutig zu identifizieren und Informationen, die aus Datenschutzgründen nicht weitergegeben werden dürfen, zu entfernen. Zudem wurden ein paar wenige zusätzliche Informationen (Interviewdauer, Bundesland) angespielt. Die Prüfung der Konsistenz der Daten im Querschnitt und Längsschnitt gehörte nicht zum Aufgabenbereich des Erhebungsinstituts.

Im Einzelnen umfasst das die folgenden Schritte:

- Prüfung der Haushaltsnummern, Listen und laufenden Nummern auf Übereinstimmung mit den Angaben aus der Vorwelle. Traten hier Unstimmigkeiten auf, so wurden diese geprüft und geklärt.
- Um die Anonymität der Interviewer zu gewährleisten, wurden neutrale Interviewernummern vergeben. Es ist jedoch sichergestellt, dass über die Zeit diese neutralen Interviewernummern beibehalten werden.

- Adressangaben und Telefonnummern löschen: Jegliche genaue Adressangaben oder Telefonnummern der Ankerpersonen wurden entfernt. Das betrifft auch die entsprechenden Adressangaben des Partners und der Eltern. Die im LHC gemachten Angaben zum Wohnort wurden daraufhin geprüft, dass keine Informationen, die eine Identifikation der Ankerperson zulassen, im Datensatz enthalten sind.
- Vornamen bereinigen: Sollten die Ankerpersonen den vollen Namen des Partners genannt haben – also Vor- und Zuname – so wurde aus Datenschutzgründen der Zuname entfernt. Gleiches gilt auch für folgende Personengruppen: andere Elternteile vorhandener Kinder, Partner, Kinder, weitere Haushaltsmitglieder. Gleiches trifft auf die Namen der Eltern zu.
- Kennzeichnung von Interviews über 2 Tage: Einige Interviews haben – entweder aufgrund systembedingter Schwierigkeiten der Zeiteinstellung auf den Laptops oder aufgrund einer Unterbrechung des Interviews durch die Ankerperson – über 2 Tage verteilt stattgefunden. Da dies u.U. dazu führt, dass die Angaben zur Dauer des Interviews nicht valide sind, wurden diese Interviews mit einer Variable gekennzeichnet.
- Interviewdauer: Die Gesamtinterviewdauer wurde in einer separaten Variablen generiert.
- Bundesland: Da die Information über das Bundesland nicht in jedem Fall erhoben wurde, diese aber für die Auswertung der Daten natürlich relevant ist, wurde diese Information zugespielt.
- abschließende Sichtprüfung über alle Variablen.

### **Kind**

- Prüfung der Haushaltsnummer, Liste und laufenden Nummer auf Passung zur Ankerperson
- Prüfung der Übereinstimmung des Geburtsdatums des Kindes mit den entsprechenden Angaben durch die Ankerperson
- Um die Anonymität der Interviewer zu gewährleisten, wurden neutrale Interviewernummern vergeben. Es ist jedoch sichergestellt, dass über die Zeit diese neutralen Interviewernummern beibehalten werden können.
- Vornamen der Elternteile bereinigen: Sollten die Kinder den vollen Namen ihrer Eltern genannt haben – also Vor- und Zuname – so wurde aus Datenschutzgründen der Zuname entfernt.
- Interviewdauer: Die Gesamtinterviewdauer wurde in einer separaten Variablen generiert.
- abschließende Sichtprüfung über alle Variablen.

Für alle schriftlichen Befragungen wurden die ausgefüllten Fragebögen anhand einer Einlesemaske eingescannt und entsprechend in das SPSS-Format .sav umgewandelt.

### **Partner**

Im Anschluss daran mussten zum einen die Daten auf Konsistenz zu den bestehenden CAPI-Daten geprüft werden. Hierzu wurden die Partnerdaten an die Ankerpersonen-Daten angespielt, und folgende Variablen wurden zum Test auf Passung herangezogen:

- Haushaltsnummer
- Listennummer
- Laufende Nummer
- Geburtsdaten des Partners (Tag, Monat, Jahr)
- Geschlecht des Partners

Alle Unstimmigkeiten wurden in einem ersten Schritt auf Einlesefehler hin überprüft. Dadurch ließ sich ein Großteil bereits klären – die entsprechend falsch eingelesenen Werte wurden im Datensatz korrigiert.

Bei den weiterhin bestehenden Unstimmigkeiten wurde wie folgt vorgegangen:

- Eine Unstimmigkeit: hier wurde davon ausgegangen, dass es sich möglicherweise um Tipp- oder Schreibfehler handelt – es wurden keine weiteren Schritte unternommen.
- Mehr als eine Unstimmigkeit: (1) die Papierfragebögen wurden interviewerbezogen auf die Richtigkeit der Zuordnung überprüft, da es sein kann, dass ein Interviewer fälschlicherweise die falschen Identifikationsnummern auf dem Fragebogen notiert hat. Sollte auch das nicht zur Lösung der Unstimmigkeiten führen, wurden die Ankerpersonen telefonisch kontaktiert, um die Richtigkeit der Angaben zu bestätigen. In einigen wenigen Fällen ließ sich jedoch keine eindeutige Zuordnung von Ankerperson und Partner mehr herstellen – diese Fragebögen stehen für die Analyse nicht zur Verfügung und wurden in den obigen Ausführungen nicht berücksichtigt. (2) Es hat sich herausgestellt, dass einige wenige Interviewer bei durch die Ankerperson verweigerten bzw. nicht gewussten Angaben zum Tag und Monat der Geburt des Partners fälschlicherweise jeweils 01.01. angegeben haben – dies kollidiert zwar mit den – vermutlich korrekten – Angaben aus dem Partnerbogen, wurde aber so belassen.

### **Erziehung**

Zur Prüfung der Erziehungsfragebögen wurden die Daten der Erziehungsbefragung an die Ankerpersonen-Daten angespielt, und folgende Variablen wurden zum Test auf Passung herangezogen:

- Haushaltsnummer
- Listennummer

- Laufende Nummer
- Vorname des Zielkindes
- Kindernummer

Alle Unstimmigkeiten wurden in einem ersten Schritt auf Einlesefehler hin überprüft. Dadurch ließ sich ein Großteil bereits klären – die entsprechend falsch eingelesenen Werte wurden im Datensatz korrigiert. Bei Nicht-Übereinstimmung des Namens des Zielkindes wurde geklärt, ob die Ankerperson überhaupt ein Kind mit dem notierten Vornamen hat. In den wenigen diesbezüglichen Fällen stellte sich heraus, dass fälschlicherweise die Eltern der Ankerperson anstelle des Elternfragebogens den Erziehungsbogen ausgefüllt hatten oder Eltern, deren Kind nicht im entsprechenden Altersrange für die Kinderbefragung lag, den Bogen dennoch ausgefüllt hatten. Diese Bögen stehen für die Auswertung nicht zur Verfügung.

### ***Eltern***

Um die Daten der Elternbefragung auf Konsistenz zu den bestehenden CAPI-Daten zu prüfen, wurden die Elterndaten an die Ankerpersonen-Daten angespielt. Folgende Variablen wurden zum Test auf Passung herangezogen:

- Haushaltsnummer
- Listennummer
- Laufende Nummer
- Geburtsdatum der Ankerperson (Monat, Jahr)
- Geschlecht der Ankerperson

Alle Unstimmigkeiten wurden in einem ersten Schritt auf Einlesefehler hin überprüft. Dadurch ließ sich ein Großteil bereits klären – die entsprechend falsch eingelesenen Werte wurden im Datensatz korrigiert.

Bei den weiterhin bestehenden Unstimmigkeiten wurde wie folgt vorgegangen:

- Abweichung des Vornamens: alle Fälle, in denen es eine Abweichung in der Schreibweise des Vornamens gab, wurden einer Sichtprüfung unterzogen. Die Mehrheit der Fälle mit Abweichung konnte darüber bereits geklärt und richtig zugeordnet werden. Bei den Fällen, in denen eine eindeutige Zuordnung nicht möglich war, wurde geprüft, ob im Elternfragebogen weitere Kinder genannt waren, die dem eigentlichen Vornamen der Ankerperson entsprachen. Wenn dies der Fall war, wurde in einer separaten Variablen angegeben, dass die Angaben zur eigentlichen Ankerperson an einer anderen Position in der Kinderbiographie stehen. Zudem wurde bei diesen Fällen das Geburtsdatum auf Übereinstimmung geprüft.
- Abweichung der Geburtsdaten: Alle Fälle wurden, unabhängig von der Übereinstimmung des Vornamens, auf die Übereinstimmung der Geburtsdaten geprüft. Bei den wenigen Fällen, bei denen es nach Berücksichtigung der Tatsache, dass die Angaben zur Ankerperson an einer anderen Position im Elternfragebogen gemacht wurden, noch Unstimmig-

keiten gab, handelte es sich um marginale Abweichungen. Diese wurden, sofern der Vorname übereinstimmte, im Datensatz belassen.

- In einem finalen Schritt wurden alle Papierfragebögen – da Einlesefehler zwar minimiert, jedoch nicht gänzlich vermieden werden können – einer Prüfung der zulässigen Wertebereiche unterzogen. Bei auftretenden Unstimmigkeiten wurden die eingelesenen Fragebögen auf Einlesefehler hin durchgesehen – alle ursprünglichen Fehleinlesungen konnten so berichtigt werden.

Ausgeliefert wurden folgende Datensätze:

Nettodatensatz	N = 9.069
Bruttoband	N = 12.054
Partnerdatensatz	N = 2.659
Kinderdatensatz	N = 862
Erziehungsdatsatz	N = 1.173
Elterndatensatz	N = 5.037

## Anlagen

- Anlage 1: Fragebogen Partner
- Anlage 2: Fragebogen Erziehung
- Anlage 3: Fragebogen Eltern – Version Tochter deutsch
- Anlage 4: Anschreiben Ankerperson
- Anlage 5: Datenschutzblatt
- Anlage 6: Anschreiben Partner
- Anlage 7: Erinnerungsschreiben I Partner (postalischer Rückversand vereinbart)
- Anlage 8: Erinnerungsschreiben II Partner
- Anlage 9: Erinnerungsschreiben Partner (Abholung vereinbart)
- Anlage 10: Anschreiben Eltern – Version Tochter deutsch
- Anlage 11: Erinnerungsschreiben I Eltern
- Anlage 12: Erinnerungsschreiben II Eltern
- Anlage 13: Dankeskarte
- Anlage 14: Informationsbroschüre